

Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium

**Studie zu Realisierungs- und Überlebensquoten, zu Gründen für die Aufgabe
von Gründungsvorhaben und zur ökonomischen Entwicklung der Neugründun-
gen**

**Zusammenfassung der Gesamtstudie zu EXIST-Gründerstipendium
und EXIST-SEED**

**Dr. Marianne Kulicke
unter Mitarbeit von Kerstin Kripp**

Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu
"EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

Fraunhofer Institut für System-
und Innovationsforschung
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele der Studie und methodische Vorgehensweise.....	1
	EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft.....	1
	Ziele der Studie.....	2
	Datenbasis für die einzelnen Untersuchungsfelder	2
2	Das Förderprogramm EXIST-Gründerstipendium.....	3
3	Förderkenndaten zu EXIST Gründerstipendium von 2007 bis 2012.....	4
4	Realisierungsquote der geförderten Gründungsvorhaben	8
	Einfluss der Programmmerkmale auf die Realisierungsquote.....	8
	Realisierungsquote unter den Vorhaben mit Förderstart 2007 bis 2011	8
5	Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben.....	10
6	Überlebensquoten der Neugründungen.....	12
7	Mittelfristige Entwicklung der Unternehmensgründungen aus EXIST-Gründerstipendium.....	15
	Vertiefte Themen in der Online-Befragung	15
	Erreichen der Ziele laut Businessplan	16
	Beschäftigte und Umsätze - aktuelle Werte und mittelfristige Planungen	18
	Rolle von Auslandsmärkten	20
	FuE-Intensität und Regelmäßigkeit von FuE-Arbeiten	20
	Finanzierungsquellen und Rolle von Beteiligungskapital für die Unternehmensfinanzierung	21
	Standort und Kooperation mit der betreuenden Hochschule.....	22
	Nutzen der Förderung in EXIST-Gründerstipendium aus heutiger Sicht.....	24
	Qualität der erhaltenen Unterstützung aus Sicht der Geförderten	25
8	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Förderpraxis.....	27
9	Literaturverzeichnis.....	30

Grafiken

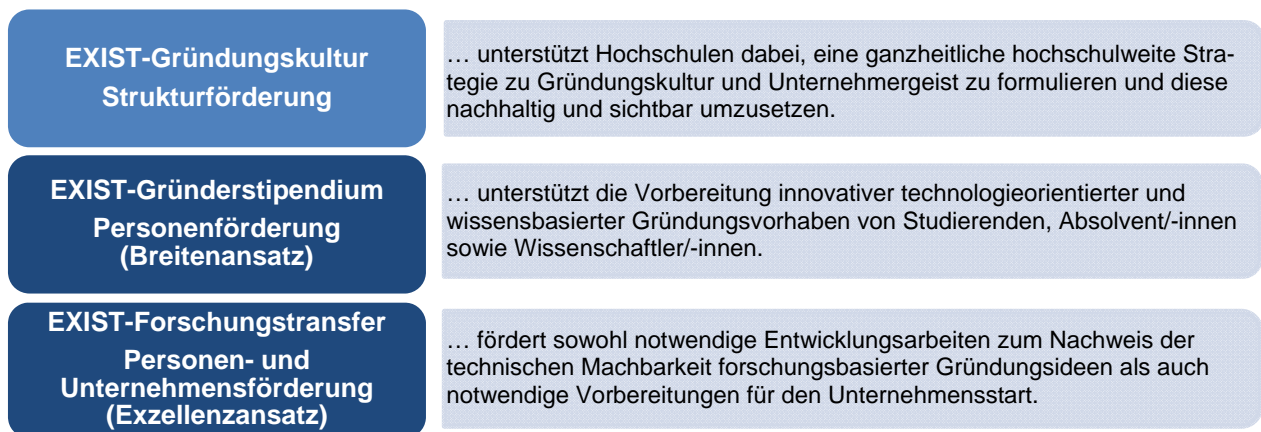
Grafik 1: Förderprogrammlinien von EXIST.....	1
Grafik 2: Untersuchungsfelder der Studie.....	2
Grafik 3: Förderungen in EXIST SEED und EXIST-Gründerstipendium nach Startjahr des Projekt	4
Grafik 4: Entwicklung der Anteile einzelner Technologiefelder im Zeitverlauf.....	5
Grafik 5: Anzahl der Gründungsvorhaben nach dem Bundesland der betreuenden Einrichtung	5
Grafik 6: Anteile der einzelnen Technologiefelder nach Bundesländern.....	6
Grafik 7: Teambzusammensetzung (Männern und Frauen unter den Geförderten, absolut und in %	6
Grafik 8: Bedeutung der verschiedenen Hochschultypen im Förderverlauf	7
Grafik 9: Realisierte Gründungen aus den 2007 bis 2011 gestarteten Gründungsvorhaben	8
Grafik 10: Realisierte Gründungen nach dem Technologiefeld.....	9
Grafik 11: Realisierungsquote nach personenbezogenen Merkmalen.....	9
Grafik 12: Gründe für die Aufgabe von 119 in EXIST-Gründerstipendium geförderten Vorhaben	10
Grafik 13: Überlebensquote der neuen Unternehmen von EXIST-Gründerstipendiaten	12
Grafik 14: Status der Gründungen nach Technologiegebieten	13
Grafik 15: Status der Gründungen nach personenbezogenen Merkmalen	13
Grafik 16: Status der Gründungen nach dem Typ der betreuenden Einrichtungen	14
Grafik 17: Themen der Online-Befragungen bei noch wirtschaftlich aktiven Unternehmen.....	16
Grafik 18: In welchem Umfang entspricht die heutige Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens noch dem Businessplan, der mit der EXIST-Förderung entwickelt wurde?	17
Grafik 19: Wie viele Mitarbeiter/-innen beschäftigt Ihr Unternehmen derzeit und wie viele sollen nach den Planungen in fünf Jahren im Unternehmen tätig sein?	19
Grafik 20: In welcher Größenklasse bewegte sich der Jahresumsatz 2012? Welche Größenordnung soll in fünf Jahren erreicht werden? - Angaben in €.....	19
Grafik 21: Welche Rolle spielen aktuell Auslandsmärkte für die Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens? Wie soll diese in fünf Jahren sein?.....	20
Grafik 22: Wie hoch waren die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in 2012 in Relation zum Umsatz? Wie regelmäßig führte Ihr Unternehmen seit Gründung FuE durch?	20
Grafik 23: Welche Bedeutung hatten einzelne Finanzierungsquellen seit Unternehmensstart?	21
Grafik 24: In welcher Größenordnung bewegt sich die Höhe des Beteiligungskapitals, das bislang in Ihr Unternehmen geflossen ist?	21
Grafik 25: Um welche Art von Beteiligungskapitalgeber handelte es sich dabei?.....	22
Grafik 26: Wo hatte das Unternehmen in der Gründungsphase seinen Sitz? Wo liegt dieser heute? - Angaben in Relation zur betreuenden Einrichtung während der EXIST-Förderung.....	23
Grafik 27: Welche Intensität und Form haben/hatten diese heute noch bestehenden Kontakte oder Kooperationen?	23
Grafik 28: Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht den Nutzen folgender Elemente des EXIST-Gründerstipendiums?	24
Grafik 29: Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht die Qualität der erhaltenen Unterstützung durch die Gründungsinitiative, die Ihr Vorhaben während der EXIST-Förderung betreute?	26

1 Ziele der Studie und methodische Vorgehensweise

EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft

Das Förderprogramm „EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi)¹ umfasst **drei Förderlinien** und unterstützt darin die Entstehung einer Gründungskultur an Hochschulen und die Vorbereitung innovativer technologieorientierter und wissenschaftlicher Gründungsvorhaben in einem Breiten- und einem Exzellenzansatz. Die Ansatzpunkte dieser Förderlinien zeigt Grafik 1.

Grafik 1: Förderprogrammlinien von EXIST



Eigene Darstellung auf Basis von <http://www.exist.de/exist/index.php>

Ziele von EXIST sind die Verbesserung des Gründungsklimas an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Erhöhung von Anzahl und Erfolg technologieorientierter und wissenschaftlicher Unternehmensgründungen. Seit dem Start 1998 durchlief EXIST mehrere Wandlungen und weist nunmehr in seinem Kernbereich - der Förderung hochschulbezogener Gründungsinitiativen (EXIST-Gründungskultur) - vier unterschiedliche Programmphasen² auf.

Flankiert wird die Förderung von Gründungsinitiativen an Hochschulen durch die **Förderung von Gründungsvorhaben in der frühen Phase der Unternehmensgenese** (personenbezogene Förderung). Seit 2000 ist dies die als Breitenförderung angelegte Förderlinie **EXIST SEED³** bzw. seit 2007 das Nachfolgeprogramm **EXIST-Gründerstipendium**. Unterstützt werden angehende Gründer/-innen in der Gründungsvorbereitung direkt finanziell durch Zuschüsse für maximal ein Jahr und verschiedene Beratungs- und Unterstützungsleistungen (finanzielle und nicht-finanzielle Förderkomponenten). 2007 kam **EXIST-Forschungstransfer** als weitere Programmlinie hinzu, gedacht für anspruchsvolle Gründungsvorhaben, die eine längere und intensivere Gründungsvorbereitung benötigen. Hier ist die Förderung deutlich umfangreicher und länger, angesprochen sind in erster Linie Wissenschaftler/-innen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.⁴ Vor allem EXIST-Gründerstipendium (wie auch bereits EXIST SEED) stellt einen wichtigen Anreiz und Hebel für Gründungsinteressierte dar, mit überschaubarem persönlichem Risiko eine Gründung vorzubereiten und die Tragfähigkeit der Idee zu testen (siehe Becker et al. 2011).

1 Seit 2006, zuvor im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBF).

2 Zu den Ergebnissen dieser Programmphasen siehe Kulicke (2006), Kulicke et al. (2011, 2012).

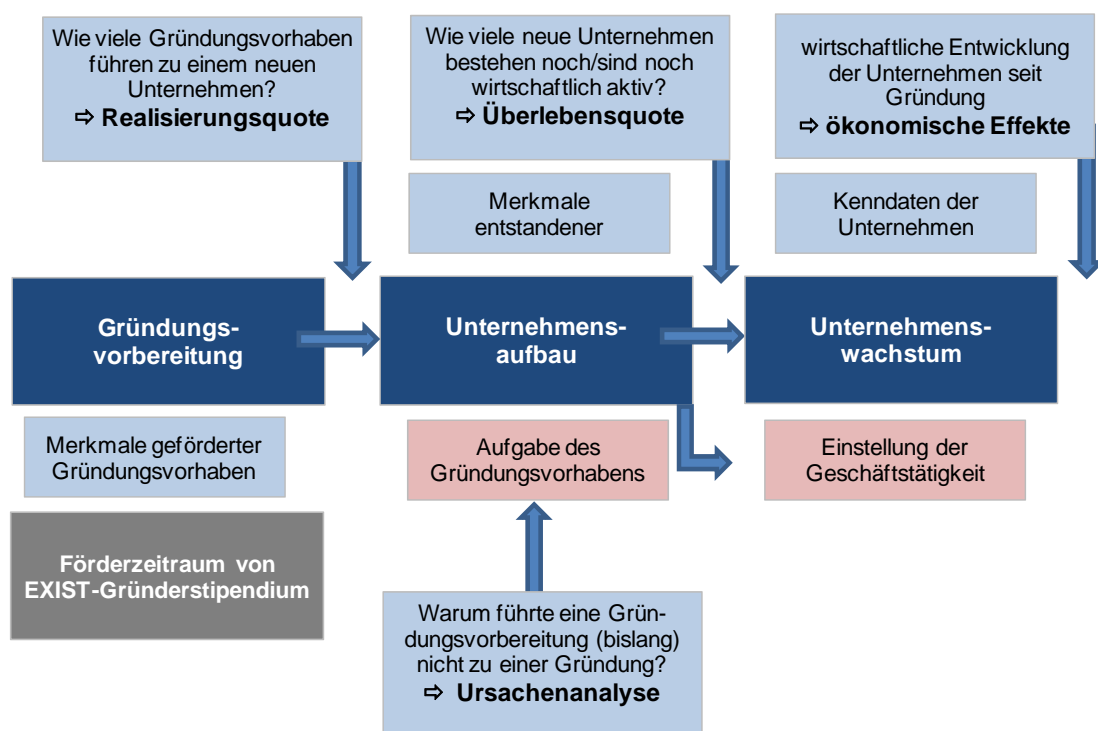
3 Siehe hierzu Kulicke/Schleinkofer (2008, 2010), Kulicke (2011).

4 Zur Rolle von außeruniversitären Forschungseinrichtungen in EXIST siehe Dornbusch/Kulicke (2010).

Ziele der Studie

Die Studie untersucht die Wirkungen der Förderlinie EXIST-Gründerstipendium auf das Entstehen von technologieorientierten, innovativen Gründungen aus Wissenschaftseinrichtungen sowie auf deren Nachhaltigkeit und ökonomische Entwicklung in den ersten Geschäftsjahren. Das Programm unterstützt die Vorbereitungsphase von Gründungsprojekten aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor formaler Gründung und Umsetzungsschritte des entwickelten Geschäftsmodells. Die Untersuchungsfelder der Studie zeigt Grafik 2. Sie orientiert sich am Phasenverlauf eines Gründungsprozesses und betrachtet die Zeitspanne der Vorbereitungs- bis zur ersten Wachstumsphase. EXIST-Gründerstipendium unterstützt nur die Gründungsvorbereitung, will damit aber eine gute Ausgangsbasis für die weitere Unternehmensentwicklung schaffen

Grafik 2: Untersuchungsfelder der Studie



Datenbasis für die einzelnen Untersuchungsfelder

Ausgangspunkt sind **752 Gründungsvorhaben** mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium (Förderbeginn 2007 bis 2011). Ob sie zu einer Gründung führten und diese Anfang 2013 noch bestand, wurde über umfangreiche Internet- und Datenbankrecherchen festgestellt. Daraus wurden die **Realisierungs-** und die **Überlebensquote** berechnet. Zu 119 Vorhaben, die nicht zu einer Gründung führten, benannten die betreuenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen die **Ursachen für die Aufgabe**. Im Juli 2013 startete eine Online-Befragung zur wirtschaftlichen Entwicklung der vor **mindestens einem Jahr** erfolgten Gründungen, an der sich 273 Unternehmen beteiligten, ferner 40 Personen mit nur kurzzeitiger Gründung oder einer Selbstständigkeit in einem anderen Feld als geplant (**Beteiligungsquote: 59,7%**). Themenfelder waren: Erreichen der Ziele des ursprünglichen Businessplans, aktuelle und geplante Beschäftigung, Umsätze und Rolle von Auslandsmärkten, FuE-Intensität und Regelmäßigkeit von FuE-Arbeiten, Finanzierungsquellen, Standort und Kooperation mit der betreuenden Hochschule, Bewertung der Förderung und der Qualität der erhaltenen Unterstützung.

Die meisten dieser Themen wurden auch für die 484 Gründungsvorhaben mit einer Förderung in EXIST SEED untersucht. Die Ergebnisse finden sich in der Langfassung der Studie.

2 Das Förderprogramm EXIST-Gründerstipendium

Ziel und Gegenstand

Seit Frühjahr 2007 fördert das Programm EXIST-Gründerstipendium¹ die Ausreifung einer Geschäftsidee zu einem Businessplan, die Entwicklung marktfähiger Produkte und Dienstleistungen sowie die gezielte Vorbereitung einer Unternehmensgründung, um die Anzahl anspruchsvoller innovativer Gründungsvorhaben aus der Wissenschaft zu stimulieren. Die Ziele umfassen neben der finanziellen Absicherung von Gründer/-innen in der Vorgründungsphase auch die Hinführung von Studierenden, Absolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen zur unternehmerischen Selbständigkeit und Gründung eines eigenen Unternehmens sowie die Qualifizierung zum unternehmerischen Denken und Handeln.

Art und Höhe der Förderung

Die Gründungsvorhaben werden in Form **personengebundener Stipendien** für max. drei Personen pro Vorhaben gefördert. Die Höhe richtet sich nach dem Status (Graduierung) des/der angehenden Gründers/-in: So erhalten Studierende ein monatliches Stipendium von 800 €. Bei Absolvent/-innen mit Hochschulabschluss beträgt es 2.000 € und bei promovierten Gründer/-innen 2.500 €. Neben dem personengebundenen Stipendium können Sachausgaben bis zu 10.000 € (Einzelgründungen) bzw. 17.000 € (Teamgründungen) anerkannt, für gründungsbezogenes Coaching und Gründungsberatung zusätzlich 5.000 € gewährt werden. Die maximale Laufzeit der Stipendien beträgt ein Jahr.

Der **Förderantrag** muss einen projektbezogenen Arbeitsplan mit detaillierter Beschreibung der einzelnen Arbeitspakete zum Vorhaben beinhalten, der auch mehrere inhaltliche und zeitliche Meilensteine enthält. Mit dem Stipendium soll es Gründungsinteressierten ermöglicht werden, ohne große persönliche Risiken das geplante Geschäftsmodell auszuarbeiten, dessen Umsetzbarkeit und Tragfähigkeit zu prüfen sowie wesentliche Umsetzungsschritte zu realisieren.

Zielgruppe und Antragsberechtigte

Zielgruppe sind Wissenschaftler/-innen aus öffentlichen, nicht gewinnorientierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Hochschulen sowie Hochschulabsolventen und ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen (bis zu 5 Jahre nach Abschluss bzw. Ausscheiden). Studierende sind nur dann antragsberechtigt, sofern sie zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben. Mehrheitlich aus Studierenden bestehende Teams werden nur in Ausnahmefällen gefördert.

Die Antrag einreichenden Hochschulen oder Forschungseinrichtungen müssen in ein **gründungsunterstützendes Netzwerk** eingebunden sein, den Geförderten einen Mentor² und einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen sowie eine kostenfreie Nutzung der Infrastruktur garantieren. Das Netzwerk muss auf ein breites und verzahntes Leistungsangebot für Gründerbetreuung und Coaching zurückgreifen können, an dem mehrere aktive und erfahrene Partner aus dem regionalen Umfeld der Gründungsunterstützung beteiligt sind. Ferner müssen eine zentrale Anlaufstelle für Gründer/-innen und Erfahrungen in der Unterstützung von Gründungen aus der Wissenschaft vorhanden sowie die nachhaltige Existenz des Gründungsnetzwerkes sichergestellt sein. Außerdem läuft über sie die verwaltungsmäßige Abwicklung der Stipendien und sonstigen Fördermittel. EXIST-Gründerstipendien können **kontinuierlich beantragt** werden. Die Geltungsdauer der Richtlinie geht derzeit bis 30. Juni 2015, eine letztmalige Antragsstellung ist am 31.2.2014 möglich.

1 Siehe <http://www.exist.de/exist-gruenderstipendium/index.php>.

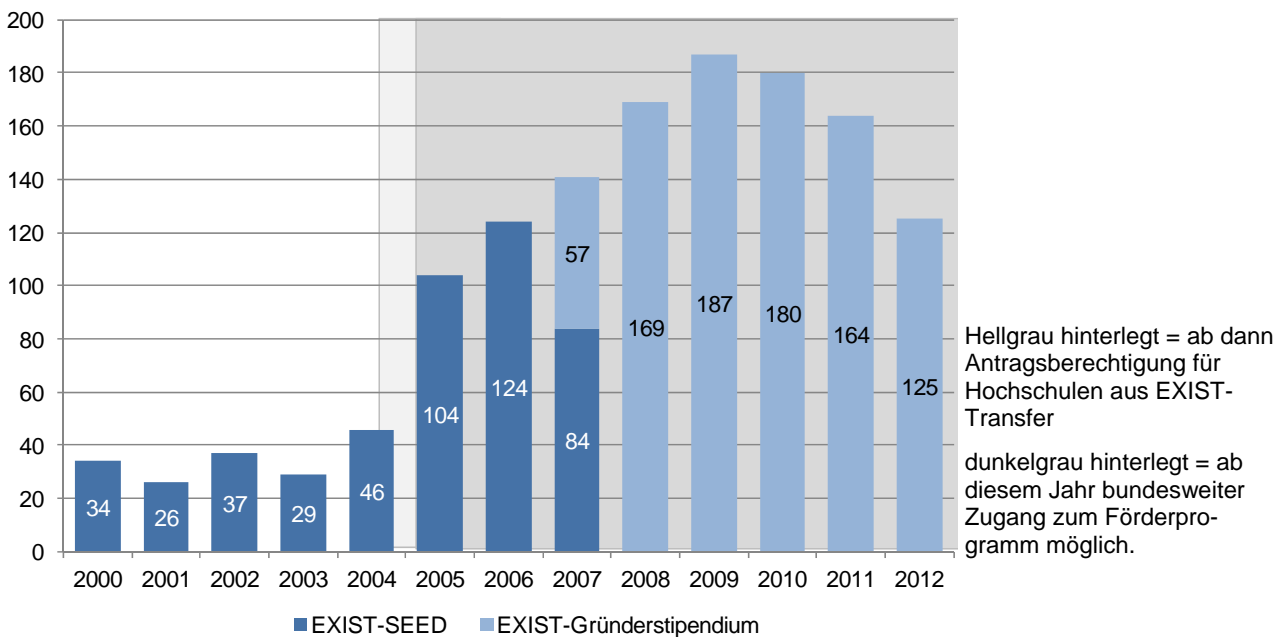
2 Zur Rolle der Mentoren in EXIST SEED und EXIST-Gründerstipendium siehe Schleinkofer/Kulicke (2011).

3 Förderkenndaten zu EXIST Gründerstipendium von 2007 bis 2012

Noch im Vorgängerprogramm EXIST-SEED erfolgte Anfang 2005 eine **bundesweite Öffnung des Förderzugangs** für alle öffentlichen, nicht gewinnorientierten Hochschulen und (bei EGS ab 2007) außeruniversitären Forschungseinrichtungen, was deutlich gestiegene Antrags- und Bewilligungszahlen zur Folge hatte. EXIST-Gründerstipendium kann eine **erhebliche Breitenwirkung** entfalten: Zwischen 2007 und Ende 2012 erfolgten 875 Zusagen über 70,6 Mio. € für Gründungsvorhaben aus 166 verschiedenen Einrichtungen.⁷ Es werden vorrangig Projekte aus Universitäten, Technischen Universitäten und (Fach-) Hochschulen unterstützt, selten aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die Hälfte der Förderungen entfällt auf 18 Hochschulen.

Zur Resonanz auf das Förderangebot trug wesentlich die **Förderung von 47 EXIST-III-Projekten** von hochschulischen Gründungsinitiativen mit 86 beteiligten Hochschulen bei (nach Förderrunden in 2006, 2007 und 2008). Sie erhielten für jeweils drei Jahre eine finanzielle Unterstützung (siehe Kulicke et al., 2012). Es entstanden damit gründungsstimulierende und -unterstützende Angebote an einer großen Anzahl an Einrichtungen mit einem hohen Gründungspotenzial (siehe Kulicke et al., 2011). Seit Ende 2011 werden zunächst zehn, seit April 2013 weitere 12 EXIST-Hochschulen in der vierten Programmphase von EXIST für maximal fünf Jahre gefördert.

Grafik 3: Förderungen in EXIST SEED und EXIST-Gründerstipendium nach Startjahr des Projekt

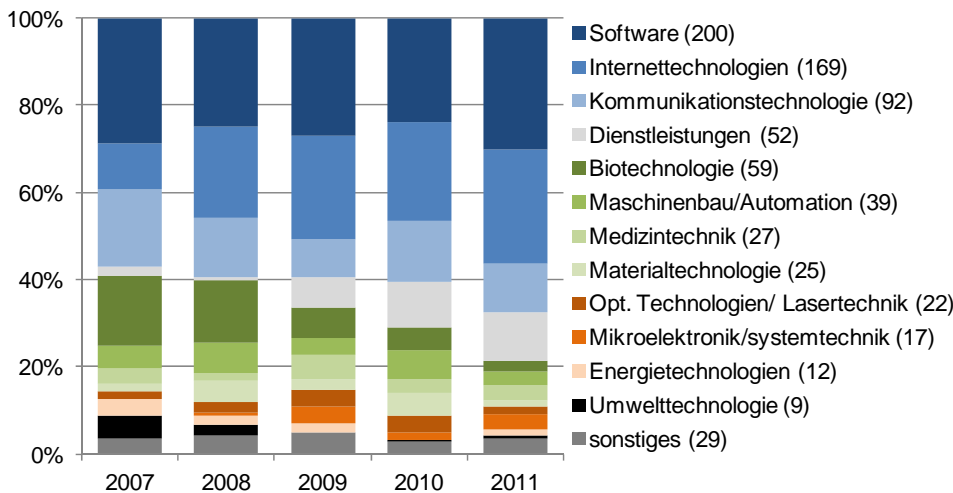


Das Förderangebot ist **technologieoffen** und zielt auf Gründungsvorhaben, deren Geschäftsidee technische **Produkt- oder Prozessinnovationen** beinhaltet, die im eigenen Unternehmen (einschl. Fertigung/Entwicklung, Vermarktung/Vertrieb) umgesetzt werden sollten. Ferner sind Vorhaben förderfähig, die auf **neuartige innovative Dienstleistungen** abzielen, die einen hohen Kundennutzen und deutliche Alleinstellungsmerkmale am Markt erwarten lassen. Dieser **breite Förderansatz** schlägt sich in den Technologiegebieten nieder, denen die geförderten Gründungsvorhaben zuzuordnen sind. Sie decken ein großes Spektrum an Technologiefeldern mit **stark divergierenden Antrags- und Bewilligungszahlen** sowie **Förderquo-**

⁷ Die folgenden Daten stammen aus dem Förderkatalog des Bundes unter <http://foerderportal.bund.de/foekat/jsp/StartAction.do> und vom Projektträger Jülich.

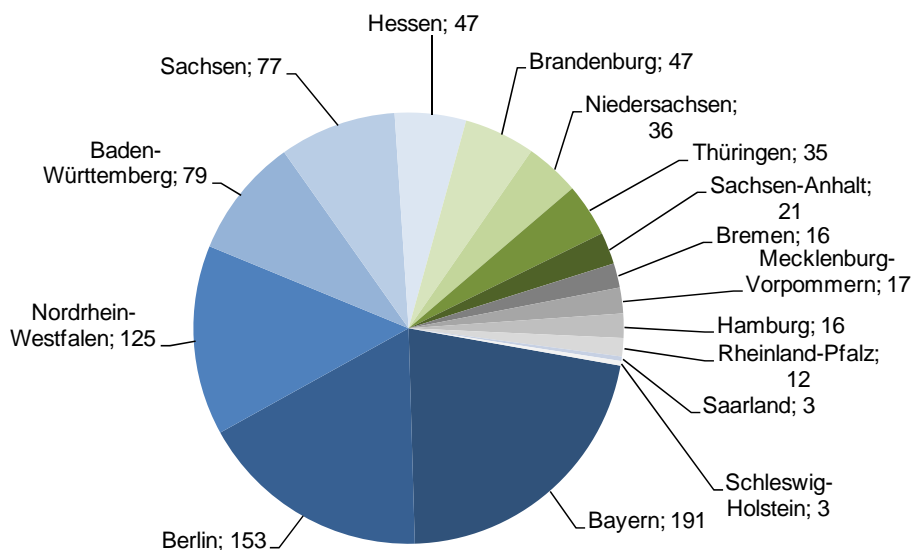
ten ab. Vor allem Anträge zu Gründungsvorhaben aus dem Bereich Internettechnologien führten überdurchschnittlich häufig zu einer Ablehnung (73,4%). Der Projektträger Jülich begründet dies mit der Vielzahl an Vorhaben, die Ähnlichkeit mit bereits auf dem Markt vorhandenen Lösungen oder bereits geförderten Vorhaben hatten. Im Vergleich dazu werden 69% aller Anträge aus der Biotechnologie und 63% aus dem Bereich von Softwarelösungen gefördert.

Grafik 4: Entwicklung der Anteile einzelner Technologiefelder im Zeitverlauf



Es besteht bei den geförderten Vorhaben eine zunehmende **Dominanz von Technologiefeldern mit tendenziell niedrigen Markteintrittshürden**: Software, Internet- und Kommunikationstechnologie sowie Dienstleistungen. Ihr Anteil stieg von 59% (2007) auf 79% (2012), wie Grafik 4 verdeutlicht.

Grafik 5: Anzahl der Gründungsvorhaben nach dem Bundesland der betreuenden Einrichtung



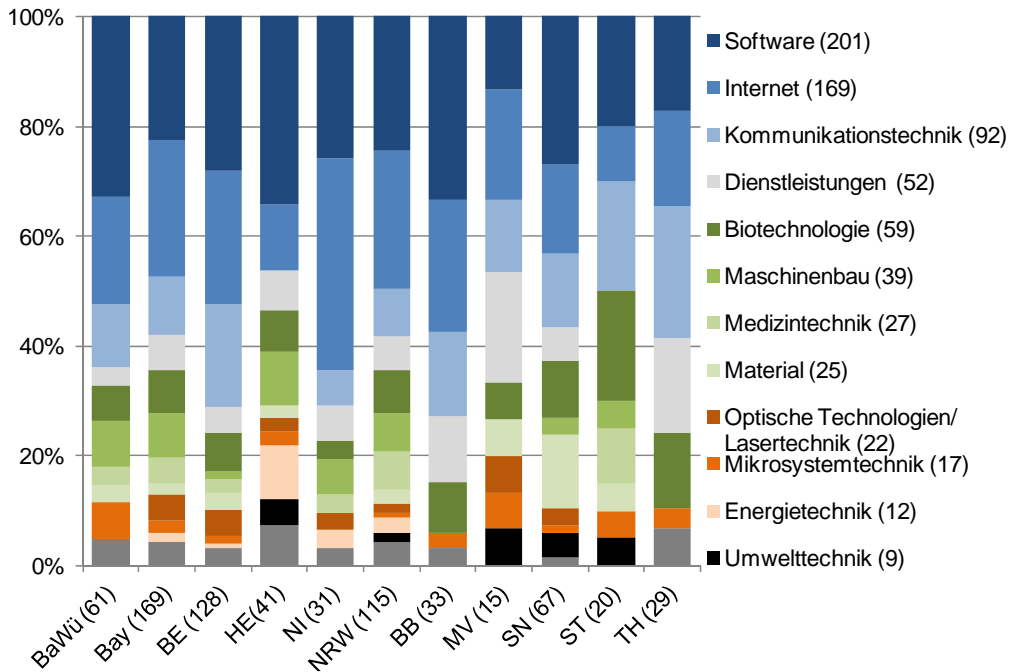
53% der Vorhaben stammen aus Einrichtungen in den drei **Bundesländern** Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen, aus Baden-Württemberg nur 10% (siehe Grafik 5). Letzteres dürfte daraus resultieren, dass nur wenige der 47 EXIST-III-Projekte auf Hochschulen in diesem Bundesland entfielen und es damit an Initiativen fehlte, Gründungsvorhaben zu stimulieren und zu betreuen.

Anmerkung: Das Saarland und Schleswig-Holstein sind aufgrund der geringen Förderzahlen nicht enthalten.

Die aufkommensstärksten Hochschulen sind: TU München, FU Berlin, TU Berlin, LMU München, HU Berlin, Universität Kassel und Universität Potsdam. Sie weisen meist auch hohe Studierendenzahlen in den MINT-Fächern auf. Berücksichtigt man die stark variierenden Zahlen an Studierenden oder wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen zeigt sich in der **Aufkommensstärke an Bewilligungen** der Hochschulen ein anderes Bild.

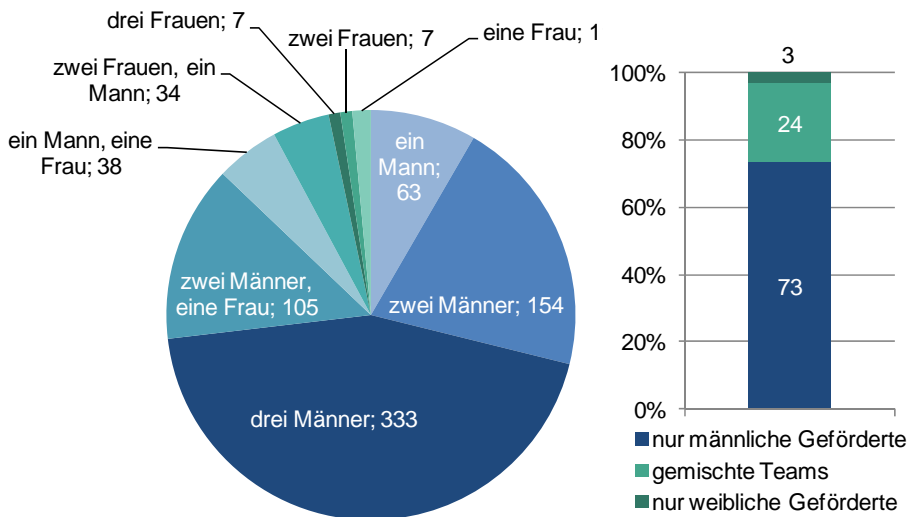
Prinzipiell zeigt sich in allen Bundesländern ein breites Spektrum an Projekten, aber mit erheblichen Bedeutungsunterschieden nach Technologiefeldern mit niedrigeren oder höheren Marktzutrittschürden (siehe Grafik 6). Fast alle hatten in den letzten Jahren rückläufige oder konstante Förderzahlen.

Grafik 6: Anteile der einzelnen Technologiefelder nach Bundesländern



Seit 2007 gibt es eine Zunahme größerer **Teams** oder Teams mit Beteiligung von wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen (durchschnittliche Teamgröße: 2,5 Personen). Der **Frauenanteil** unter den Geförderten bleibt dagegen unverändert niedrig bei 13,5%, ohne Zunahme im Zeitverlauf. Jedes vierte Vorhaben weist ein gemischtes Team auf. Selten sind reine Frauengründungen (siehe Grafik 7).

Grafik 7: Teamzusammensetzung (Männern und Frauen unter den Geförderten, absolut und in %)

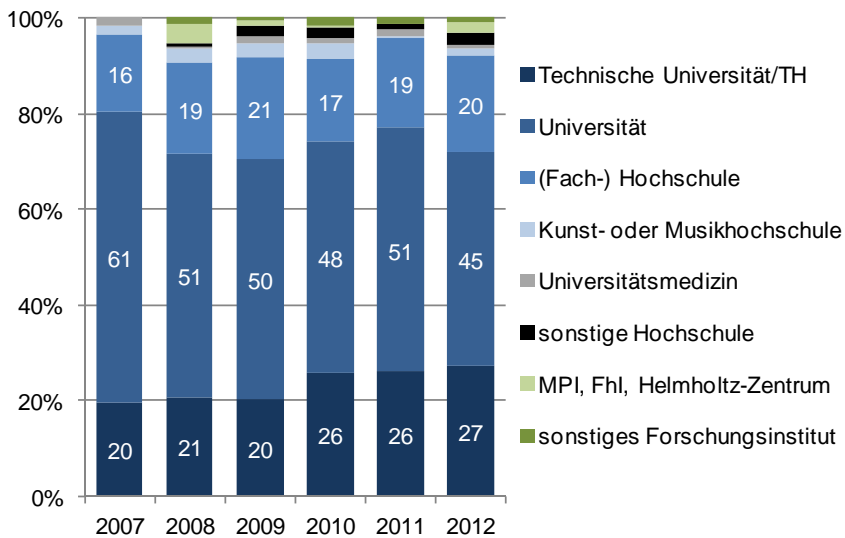


Frauen sind überdurchschnittlich häufig in Technologiefeldern mit tendenziell höheren Markteintrittshürden vertreten. Im Betrachtungszeitraum geht der Anteil von Vorhaben mit nur einem Geförderten (insgesamt nur knapp 10% der Vorhaben) oder Teams aus zwei Männern deutlich zurück. Zuletzt war der Anteil von Teams aus drei männlichen Geförderten sehr hoch.

Der Großteil der geförderten Pprojekte bewegt sich in der Größenordnung von 70 bis 100.000 € Förder summe. Es besteht ein eindeutiger **Trend zu umfangreicheren Vorhaben** mit mehr Geförderten oder einer anderen Teamzusammensetzung. Die Fördersummen stiegen während des sechsjährigen Betrachtungszeitraums kontinuierlich an, von einem Durchschnittswert von rund 72.500 € in 2007 auf zuletzt rund 88.000 €.

Erkennbar sind seit 2007 eine kontinuierliche Zunahme der Anteile von Technischen Universitäten/ Hochschulen an den Förderungen, bei weitgehender Konstanz bei (Fach-) Hochschulen und Universitäten, wenn man von den Jahren 2007 und 2012 absieht (siehe Grafik 8).

Grafik 8: Bedeutung der verschiedenen Hochschultypen im Förderverlauf



Die betreuenden Hochschulen erhielten meist selbst 2006 bis 2011 eine EXIST-Förderung. Dadurch war eine **Kontinuität bei den Angeboten zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Beratung** gegeben.

In der Zusammensetzung der Gründerteams gibt es deutliche Abweichungen nach Bundesländern: Auffallend ist dabei, dass die meisten ostdeutschen Bundesländer einen höheren Anteil großvolumiger Vorhaben (über 70.000 €) aufweisen.

Dies resultiert jedoch nicht in erster Linie aus einer größeren Anzahl an Geförderten pro Vorhaben (Mittelwert: 2,7, Westdeutschland einschl. Berlin: 2,5). Dahinter verbirgt sich eine **andere Struktur der Geförderten nach beruflichem Status** vor Projektstart (mehr wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen). Die Unterschiede zwischen der Höhe der Fördersumme nach Zielgebieten und nach den einzelnen Bundesländern sind statistisch hochsignifikant.

In den folgenden Abschnitten zur Realisierungsquote der Gründungsvorhaben, zur Überlebensquote der entstandenen Gründungen und zu deren ökonomischer Entwicklung wird systematisch untersucht, ob hierbei jeweils Merkmale der Gründungsvorhaben einen Einfluss ausüben. Es wird sich jedoch zeigen, dass zwar einige Merkmale noch die Realisierungsquote deutlich beeinflussen, dies jedoch bei der Überlebensquote und der ökonomischen Entwicklung junger Unternehmen nur noch in begrenztem Umfang der Fall ist.

4 Realisierungsquote der geförderten Gründungsvorhaben

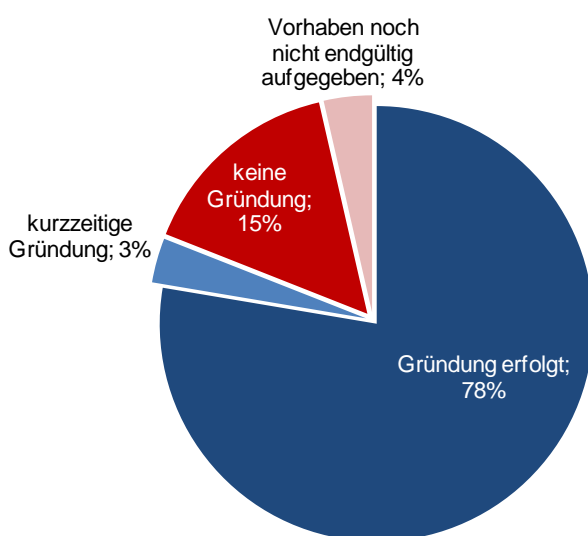
Einfluss der Programmmerkmale auf die Realisierungsquote

In EXIST-Gründerstipendium sind die **Anforderungen an das Ideenpapier** als wichtiges Element der Förderbeantragung deutlich höher als bei EXIST SEED: Es soll einen Umfang von ca. 20 Seiten haben und bereits wichtige Merkmale des geplanten Geschäftsmodells aufzeigen. Durch diese Voraussetzungen muss der Geneseprozess eines Gründers/einer Gründerin bzw. die Überlegungen für eine Gründung schon weiter vorangeschritten sein. Zudem müssen sie ihre bisherige Tätigkeit für den beantragten Förderzeitraum von i.d.R. einem Jahr aufgeben, was impliziert, dass die Antragstellenden bereits über **ausgeprägte Gründungsabsichten und -vorstellungen** verfügen. Die Förderung schließt jedoch nicht aus, dass Geförderte den Förderzeitraum bewusst zur beruflichen (Um-) Orientierung nutzen. Sie können auf diese Weise herauszufinden, ob das technologische Konzept realisierbar und die Geschäftsidee tragfähig ist, ob sie auf ein ausreichendes Marktpotenzial trifft, eine unternehmerische Tätigkeit den Kompetenzen und Erwartungen der Geförderten entspricht, das Team gut zusammenarbeitet und eine Finanzierung der Gründung möglich ist. Die Förderung in EXIST-Gründerstipendium ist bewusst so angelegt, dass über die Absicherung des persönlichen Lebensunterhalts, deren Höhe sich nach dem bisherigen beruflichen Status bzw. der Graduierung der Geförderten bemisst, die einjährige Förderphase für wesentliche Realisierungsschritte genutzt werden kann, ohne Druck zur Sicherung der Unternehmensfinanzierung. Die Förderung ist ferner so angelegt, dass eine Gründungsvorbereitung möglich ist, ohne bereits spürbare persönliche Risiken eingehen zu müssen.

Realisierungsquote unter den Vorhaben mit Förderstart 2007 bis 2011

Die Realisierungsquote entspricht dem Anteil der 752 Gründungsvorhaben, die während oder nach der einjährigen Förderlaufzeit zu einer Gründung führten und wirtschaftlich aktiv wurden. Die Unternehmen sind formal gegründet (vor allem als GmbH oder UG, mit Eintrag im Handelsregister) und verfügen über eine Homepage mit konkreter Beschreibung eines Leistungsangebots und Hinweisen zur Unternehmenshistorie, zu Messeauftritten, aktuellen Ereignissen usw. Eine zweite, deutlich kleinere Gruppe sind Gründungen, die nur formal erfolgten (meist als GbR), ohne Hinweise auf eine wirtschaftliche Aktivität ("kurzzeitige Gründung").

Grafik 9: Realisierte Gründungen aus den 2007 bis 2011 gestarteten Gründungsvorhaben



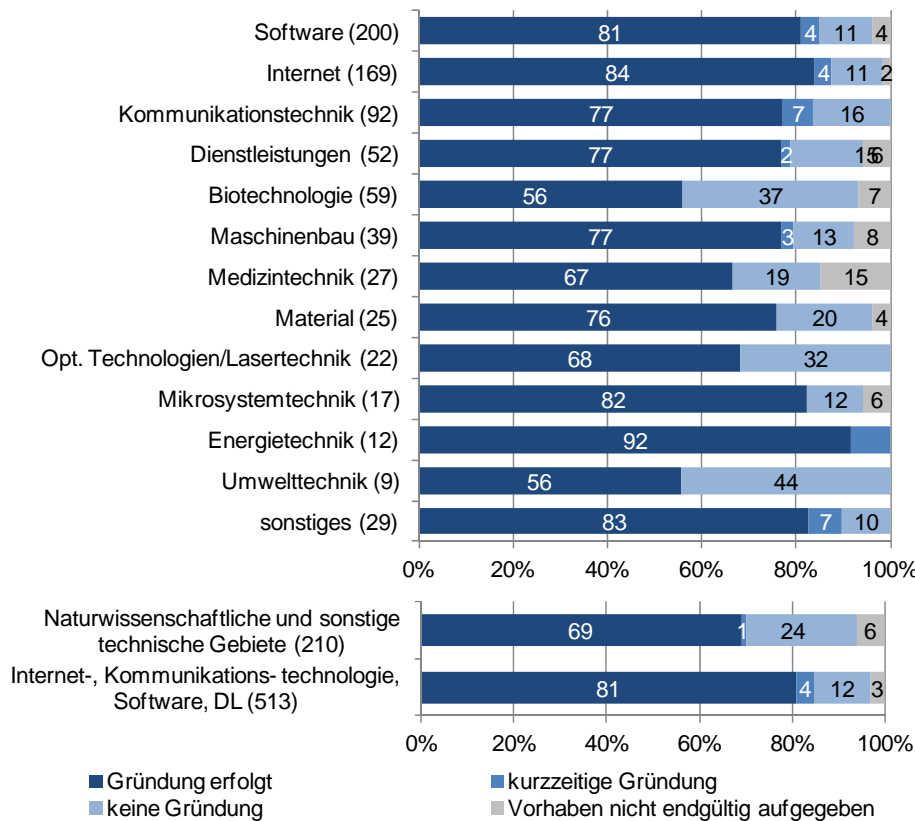
Insgesamt kann für die 752 durch EXIST-Gründerstipendium geförderten Vorhaben eine **hohe Realisierungsquote** konstatiert werden: **78% der Gründungsvorhaben führten zu einer Gründung**. Bei weiteren 4% wurde das Gründungsziel noch nicht endgültig aufgegeben, so dass sich dieser Anteil noch erhöhen kann. Nur 18% führten definitiv nicht zu einer Gründung.

Es lassen sich **kontinuierlich steigende Realisierungsquoten zwischen 2007 und 2011** konstatieren, was auf steigende Gründungschancen und/oder bessere Tragfähigkeit der Gründungsideen sowie einen höheren Mut zur Gründung zurückgeführt werden kann.

Das Technologiefeld der Vorhaben ist die wichtigste Determinante der Realisierungsquote. Mit 81% er-

rechnet sich eine sehr hohe Realisierungsquote in den Bereichen Internet-, Kommunikationstechnologie, Software und Dienstleistungen (siehe Grafik 10). Mit 69% ist die Quote für naturwissenschaftliche und sonstige technische Gebiete erkennbar niedriger, aber immer noch relativ hoch. Besonders fällt die relativ niedrige Quote unter den 59 Vorhaben der Biotechnologie auf.

Grafik 10: Realisierte Gründungen nach dem Technologiefeld

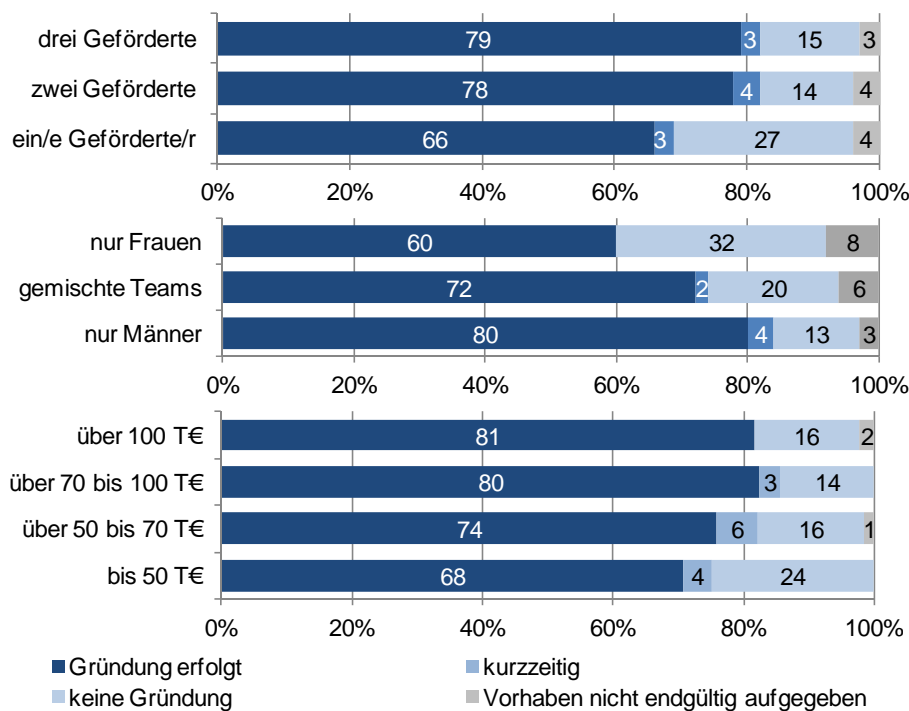


Anm.: Absolutwerte in Klammern

Der Bedeutungsanstieg von **Technologiefeldern** mit niedrigen Marktzugangshürden, kurzen Entwicklungszeiten und tendenziell geringem Kapitalbedarf für den Unternehmensstart ist primär für die höheren Realisierungsquoten ursächlich. Der Selektionseffekt durch die Eintrittshürden ist bei ihnen nicht so hoch, weshalb es häufiger zu einer Gründung kommt.

Der Indikator Technologiefeld beeinflusst weitere betrachtete Indikatoren zum Gründungsvorhaben: Vorhaben mit niedrigeren Markteintrittshürden werden häufiger in den letzten Jahren, in Westdeutschland und Berlin, durch rein männliche Teams und größere Teams gegrün-

Grafik 11: Realisierungsquote nach personenbezogenen Merkmalen



det. Daher haben auch Vorhaben mit diesen Merkmalen höhere Realisierungsquoten. Auffallend unterdurchschnittlich ist die Quote bei Vorhaben mit nur einer geförderten Person (siehe Grafik 11).

Ein spürbarer Einfluss umfangreicher, EXIST-geförderter Unterstützungsangebote an der betreuenden Hochschule auf erfolgreiche Gründungsvorbereitungen lässt sich kaum nachweisen, da zwischen 2007 und 2011 sehr viele Hochschulen selbst eine EXIST-Förderung erhielten.

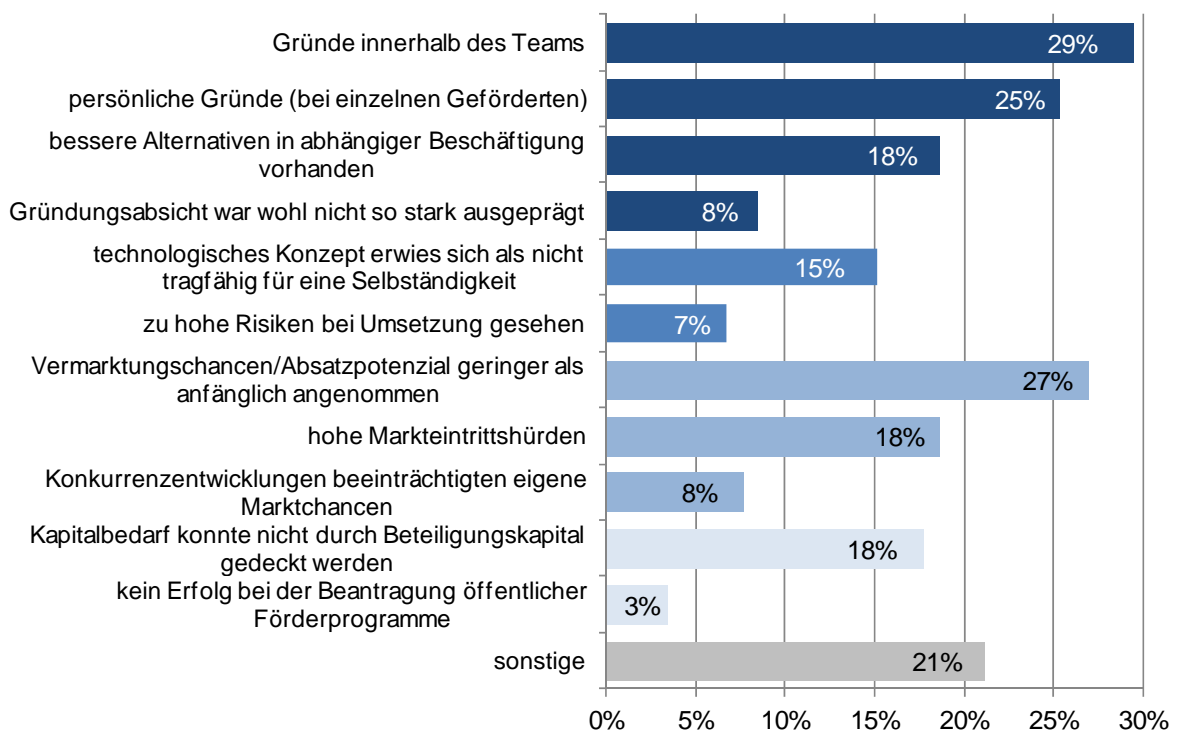
Keine höhere Realisierungsquote weisen aufkommenstarken Hochschulen (mind. 10 geförderte Vorhaben) mit umfangreicheren Erfahrungen in der Betreuung von Gründungsprojekten gegenüber Hochschulen mit

begrenzten Förderzahlen auf. Dieser - wie auch der nächste - Befund stützen den Ansatz von EXIST-Gründerstipendium, dass bundesweit alle Arten von Hochschulen antragsberechtigt sind (Breitenansatz). Denn es bestehen auch keine Unterschiede in der Gründungswahrscheinlichkeit nach dem Typ der betreuenden Hochschule (Universität, Technische Universität, (Fach-) Hochschule usw.).

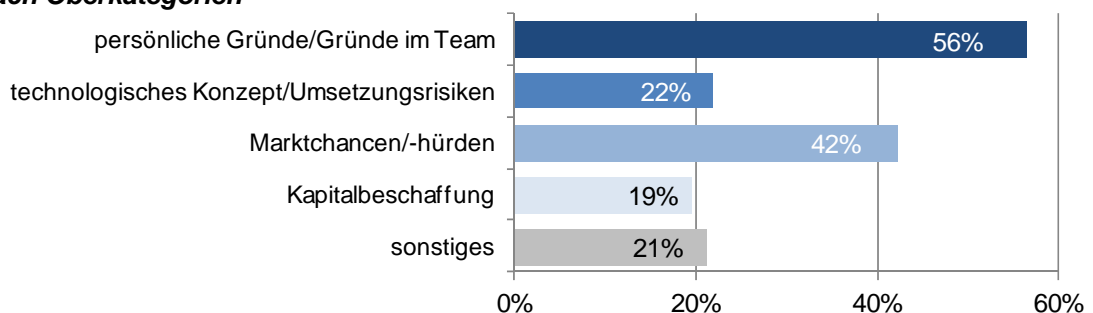
5 Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben

Die Recherche der wissenschaftlichen Begleitforschung im Frühjahr 2013 zum Stand der 752 Gründungsvorhaben kam zu dem Ergebnis, dass **knapp 190** geförderte **Vorhaben nicht wie geplant zu einer Gründung führten**. Zu **119 Vorhaben**, die nicht oder nur kurzzeitig (ohne wirtschaftlich aktiv zu werden) zu einer Unternehmensgründung führten, gaben die betreuenden Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen die jeweiligen Gründe an. Zur strukturierten Informationserfassung war ein Antwortraster mit zehn möglichen Gründen vorgegeben, ferner bestand die Antwortmöglichkeit „sonstiges“. Außerdem wurden sie um eine kurze Erläuterung der Gründe gebeten. Deren Häufigkeiten sind Grafik 12 zu entnehmen. Als Ursachen für die Aufgabe der Vorhaben nannten die betreuenden Hochschulen meist mehrere gleichzeitig wirkende, ohne dass ein einzelner dominanter Grund erkennbar ist.

Grafik 12: Gründe für die Aufgabe von 119 in EXIST-Gründerstipendium geförderten Vorhaben



aggregiert nach Oberkategorien



Für über die Hälfte waren **persönliche Gründe** wichtig, am häufigsten Probleme im Team oder persönliche Gründe einzelner Geförderter. Bei zwei Drittel dieser 67 Fälle kamen weitere hinzu, häufig führten offenbar

Zielverfehlungen (zu geringe Vermarktungschancen oder Absatzpotenziale, Bedrohung der Marktchancen durch Konkurrenzentwicklungen usw.) zu Unstimmigkeiten im Team, z.B. über die weitere strategische Ausrichtung des Gründungsvorhabens oder die Übernahme von Risiken bei anstehenden Entwicklungsschritten, oder Gründungsinteressierte ziehen letztlich doch eine abhängige Beschäftigung einer unsicheren Selbstständigkeit vor.

14 aufgegebene Gründungsvorhaben hatten nur eine/n Geförderte/n als Gründer/-in. Bei fast zwei Dritteln waren persönliche Gründe maßgeblich, aus den anderen drei übergeordneten Bereichen haben nur selten einzelne Aspekte gegen eine Gründung gesprochen. Dies ist bei Teamgründungen ganz anders: Knapp die Hälfte nennt zu geringe Marktchancen oder hohe Markthürden als Ursache, persönliche Gründe dominieren nicht so stark.

Bei den nur sieben **reinen Frauengründungsprojekten**, die aufgegeben wurden, fällt das ausgeprägte Gewicht **personenbezogener Gründe** auf, besonders die hohen Nennhäufigkeiten für die Aspekte „bessere Alternativen in abhängiger Beschäftigung“ und „Gründungsabsicht war wohl nicht so stark ausgeprägt“. Zwar gibt es auch zwischen reinen Männergründungen und gemischten Teams Unterschiede in einzelnen Aspekten, aber ein einheitlicher Trend ist nicht erkennbar.

Die **Kapitalbeschaffung** spielte als Abbruchgrund nur eine untergeordnete Rolle, da die Geschäftsmodellentwicklung nicht so weit vorangeschritten war, die angestrebten Leistungsmerkmale für das neue Produkt nicht erreicht wurden, es Konkurrenzentwicklungen gab oder ein wichtiger Know-how-Träger ausschied, so dass gar nicht intensiv mit Kapitalgebern verhandelt wurde.

Auffallend ist, dass bei Vorhaben aus den Technologiefeldern Internet-, Kommunikationstechnologie und Software überdurchschnittlich häufig Gründe aus dem Bereich Marktchancen/-hürden ausschlaggebend waren, während dies für 23 Vorhaben der Biotechnologie kaum der Fall war. Hier spielen personenbezogene Gründe eine starke Rolle.

Plausibel wäre es, wenn die breitere Erfahrung der aufkommensstarken Hochschulen dazu führte, dass bestimmte Gründe nicht mehr so relevant wären wie bei Vorhaben aus weniger erfahrenen Hochschulen, da sie über mehr Kompetenzen für Problemlösungen verfügen. Hierfür gibt es aber keinen Beleg. Lediglich die Kapitalbeschaffung ist hier seltener ein Abbruchgrund, wofür aber eher ihr regionales Umfeld ursächlich sein dürfte.

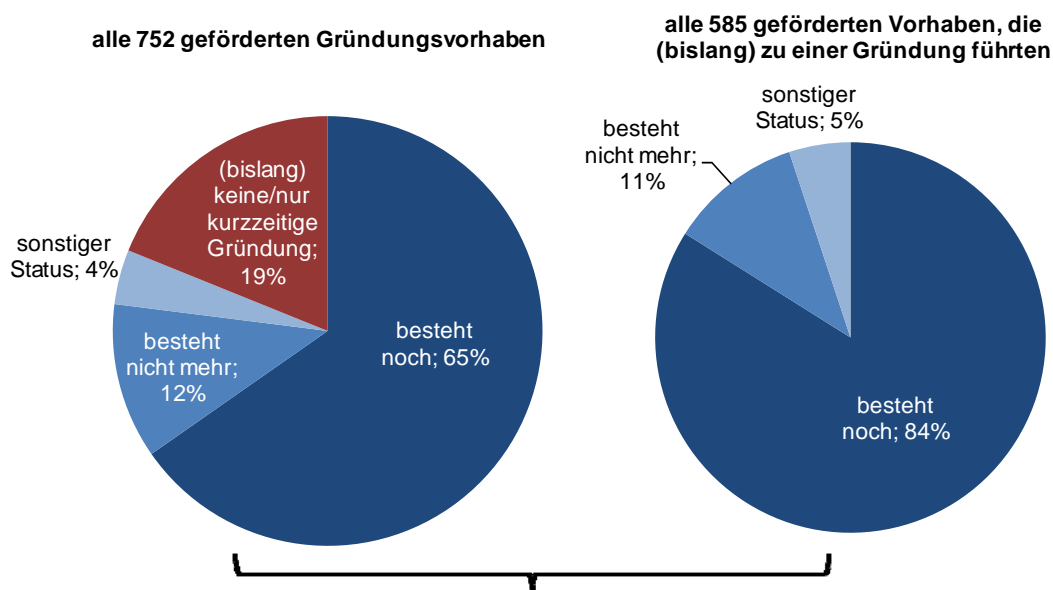
6 Überlebensquoten der Neugründungen

Um die **Überlebensquote** der Gründungen, die mit einer Förderung aus EXIST-Gründerstipendium starteten, zum Recherchezeitraum Februar/März 2013 zu berechnen, wurden Unternehmen betrachtet, die wirtschaftlich aktiv geworden sind oder die nur formal gegründet wurden (kleiner Anteil). Vom Überleben der Neugründungen sprechen wir nur dann, wenn sie formal noch besteht (keine Löschung im Handelsregister oder Konkursantrag gestellt) und noch wirtschaftlich aktiv ist. Anhaltspunkte hierfür sind ihr Status im Handelsregister und die Aktualität der Homepage.⁸

Um die Wirkungen eines Förderprogramms wie EXIST-Gründerstipendium zu bewerten, das ausschließlich auf die Phase der Gründungsvorbereitung abstellt, kann man zwei Fragen betrachten:

- **Wie viele der ursprünglich geförderten Vorhaben führten zu einer Gründung, die heute noch besteht?** Die Antwort hierauf stellt eine Kombination aus Realisierungs- und Überlebensquote dar. Das Ergebnis für die 752 Vorhaben zeigt der linke Teil der Grafik 13.
- **Wie viele der aus geförderten Vorhaben entstandenen Gründungen bestehen aktuell noch?** Die dazu ermittelte Überlebensquote betrachtet nur die Entwicklung der aus den Vorhaben hervorgegangenen Gründungen. Diese erhielten selbst nur dann eine finanzielle Förderung aus EXIST-Gründerstipendium, wenn sie während des Förderzeitraums entstanden. Die Überlebensquote der Unternehmen lässt sich vergleichen mit den Ergebnissen typischer Studien zum Gründungsgeschehen, die sich mit der ökonomischen Entwicklung und der Scheiterquote von Neugründungen im High-Tech-Bereich oder anderen Wirtschaftszweigen beschäftigen. Das Ergebnis für die 585 Gründungen, die nach/während einer Förderung durch EXIST-Gründerstipendium entstanden, zeigt der rechte Teil der Grafik 13.

Grafik 13: Überlebensquote der neuen Unternehmen von EXIST-Gründerstipendiaten

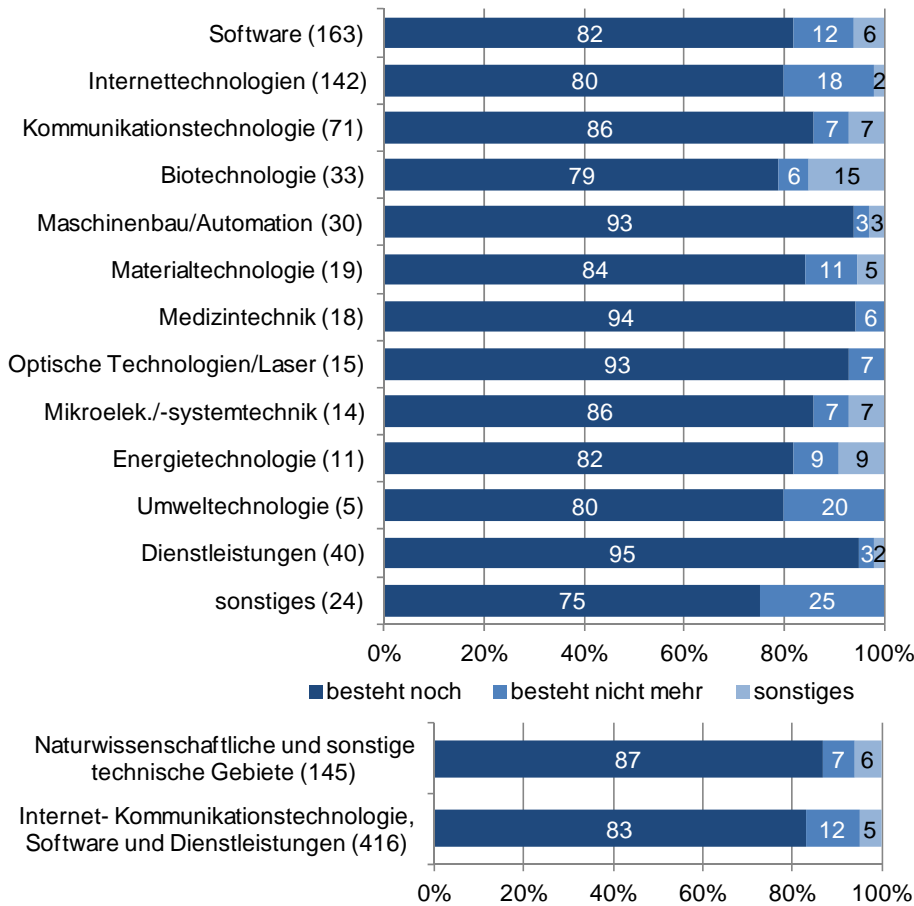


65% der 752 Gründungsvorhaben führten zu Gründungen, die heute noch bestehen

Man kann sowohl für die ursprünglich 752 geförderten Gründungsvorhaben wie auch die daraus entstandenen 585 Gründungen aus der EXIST-Förderung eine **hohe Überlebensquote** konstatieren: **84% der 585 Unternehmen, die von Stipendiat/-innen gegründet wurden, bestanden Anfang 2013 noch. 65% der 752 Gründungsvorhaben mit Förderbeginn 2007 bis 2011 führten zu Gründungen, die aktuell noch bestehen.** Beide Werte sind sehr positiv einzustufen. Nur eine geringe Anzahl der neuen, erst wenige Jahre alten Unternehmen besteht nicht mehr. **Die sehr große Mehrheit ist noch wirtschaftlich aktiv.**

⁸ "sonstiger Status": Status nicht zweifelsfrei recherchierbar, Unternehmen wirtschaftlich nicht mehr aktiv oder dies fraglich, mittlerweile Teil eines anderen Unternehmens, Unternehmen nur noch nebenberuflich betrieben.

Grafik 14: Status der Gründungen nach Technologiegebieten

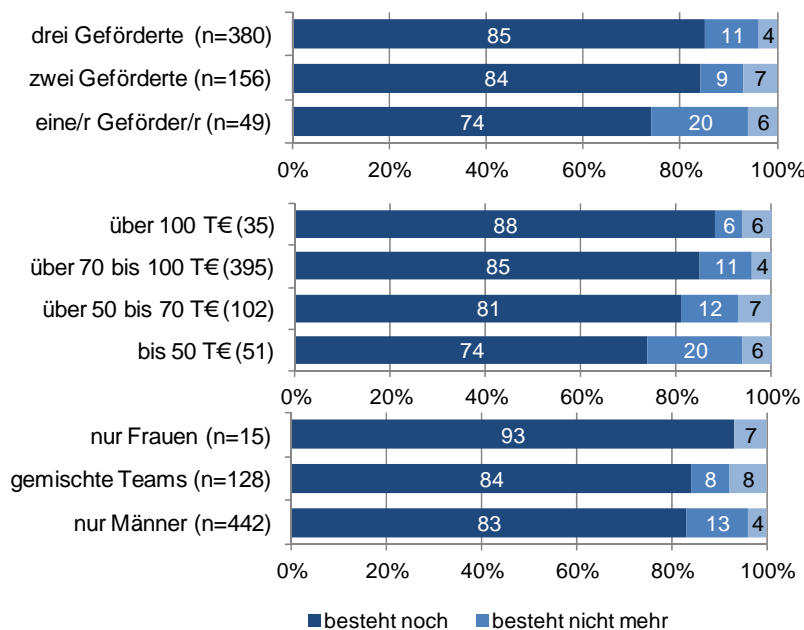


Anm.: Absolutwerte in Klammern

Erwartungsgemäß ist die Überlebensquote bei den Gründungen mit **Förderstart** in 2007 oder 2008 niedriger (77 bzw. 72%) als die der letzten Förderjahrgänge (90 bzw. 95%). Hierbei haben sich sicherlich auch die Wirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise niedergeschlagen.

Nach **Technologiefeldern** unterscheiden sich die Überlebensraten nicht signifikant (siehe Grafik 14). Für Felder mit niedrigeren Markteintrittshürden errechnet sich eine geringfügig niedrigere Quote (83%) als für naturwissenschaftliche und sonstige technische Felder (87%). **In diesem geringen Einfluss des Technologiefeldes liegt ein großer Unterschied zur Realisierungsquote.**

Grafik 15: Status der Gründungen nach personenbezogenen Merkmalen



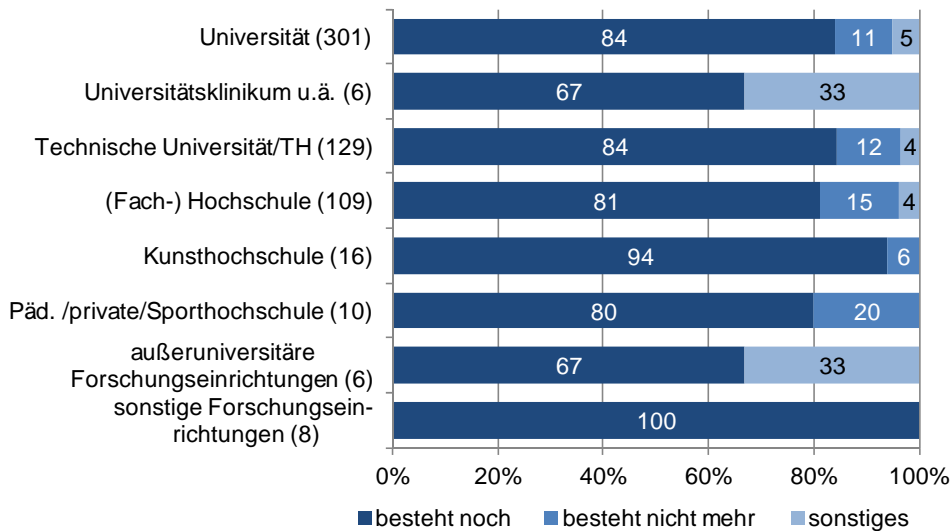
Anm.: Absolutwerte in Klammern

Unternehmen mit nur einem Geförderten bestehen seltener noch. Da bereits die Realisierungsquote schon unterdurchschnittlich war, führten damit solche Gründungsvorhaben in einem erheblich geringeren Umfang zu heute noch bestehenden Unternehmen.

Anders sieht das Bild zu Frauen aus: Einer geringeren Gründungs- steht eine höhere Überlebensquote der Unternehmen mit Frauenbeteiligung gegenüber. Mit steigender Fördersumme (Indikator für die Teamgröße und

Graduierung der Geförderten) steigt auch die Überlebensrate.

Grafik 16: Status der Gründungen nach dem Typ der betreuenden Einrichtungen



Anm.: Absolutwerte in Klammern

Der Typ der Hochschule (Universitäten, Technische Universitäten, (Fach-) Hochschulen) (siehe Grafik 16) oder der Erfahrungsstand der betreuenden Hochschulen haben keinen erkennbaren Einfluss auf die Überlebensrate der gegründeten Unternehmen.

Insgesamt haben die Merkmale der geförderten Vorhaben aus der Phase der Gründungs-

vorbereitung nur einen begrenzten Einfluss darauf, ob die neuen Unternehmen die ersten Geschäftsjahre überstehen. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, dass bislang erst wenige Unternehmen wieder vom Markt verschwunden sind, d.h. die Vergleichsgruppe ist noch recht klein.

7 Mittelfristige Entwicklung der Unternehmensgründungen aus EXIST-Gründerstipendium

Vertiefte Themen in der Online-Befragung

Den letzten Schwerpunkt der Studie bildet die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen, an deren Start eine Förderung aus EXIST-Gründerstipendium stand.⁹ Erst unter Einbezug dieses Aspekts sind valide Aussagen zur Wirksamkeit der Förderung von Gründungsvorhaben in einem früheren Stadium ihrer Genese möglich. Neben ökonomischen Kenndaten interessiert zudem, in welchem Umfang die ursprünglichen Businesspläne umgesetzt und welche Finanzierungsquellen genutzt werden konnten, wie intensiv noch Kontakte und Kooperationen mit der betreuenden Hochschule oder Forschungseinrichtung unterhalten werden und wie die Geförderten im Rückblick den Nutzen der EXIST-Förderung mit ihren finanziellen und nicht-finanziellen Komponenten einstufen.

Die vertieften Themen wurden aus folgenden Gründen gewählt:

- Der Umfang, in dem die ursprünglichen Geschäftsmodelle und Businesspläne bislang umgesetzt werden konnten, dient zur **Bewertung des prinzipiellen Förderansatzes** von EXIST-Gründerstipendium (Förderstart deutlich vor formaler Gründung, Überprüfung des Konzepts auf Markt- und Umsetzungsfähigkeit und wesentliche Umsetzungsschritte mit begrenztem persönlichen Risiko). Ergebnis der Förderung soll ein Geschäftsmodell als Basis für eine nachhaltige ökonomische Entwicklung sein. Da es sich um technologieorientierte, innovative Gründungsvorhaben handelt, die auf dynamisch sich verändernde Märkte und Anwendungsfelder treffen, wird der Unternehmenserfolg natürlich nicht nur von der Qualität des Geschäftsmodells, sondern von einer ganzen Reihe weiterer marktseitiger Faktoren determiniert. Eine Anpassung des ursprünglichen Businessplans ist daher per se kein Hinweis auf die Qualität des ursprünglichen Geschäftsmodells, sondern kann auch eine (erfolgreiche) Adaption von Marktentwicklungen sein.
- Aus dem Umfang, in dem Geförderte den Übergang zu Gründer/-innen vollziehen, lassen sich ebenfalls **Rückschlüsse zur Passfähigkeit des Förderansatzes** ziehen. In der einjährigen Förderphase können die Geförderten ihre Eignung für und ihr Interesse an einer unternehmerischen Tätigkeit testen. Außerdem zeigt sich die Kompatibilität der Kompetenzen und die Passfähigkeit des Gründerteams ("ob die Chemie stimmt").
- Die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung und die Rolle von Auslandsmärkten sowie die mittelfristigen Planungen hierzu sind einfache zu erhebende Indikatoren zur ökonomischen Entwicklung. In ihnen zeigen sich die **ökonomischen Wirkungen auf regionaler und gesamtwirtschaftlicher Sicht**, allerdings in dieser Studie nur auf kurze oder mittlere Sicht.
- Über die Analyse der genutzten Finanzierungsquellen sind Aussagen möglich, ob den Unternehmen, die nur in der Phase der Gründungsvorbereitung und bei den ersten Schritten des Unternehmensaufbaus durch EXIST gefördert wurden, im **Anschluss danach finanzielle Mittel zur Verfügung** standen, die ein nennenswertes Unternehmenswachstums ermöglichten.
- Aus der Intensität der Kontakte und Kooperationen mit der betreuenden Hochschule/Forschungseinrichtung lassen sich die **Benefits für diese Einrichtung aus der Unterstützung von Ausgründungen** ableiten. Allerdings wurde der Themenbereich in der Befragung nur kurz angesprochen. Die Ergebnisse bieten aber Ansätze für zukünftig vertiefende Studien.
- Die Bewertung des Nutzens der finanziellen und nicht-finanziellen Elemente der EXIST-Förderung soll deren Stellenwert insgesamt und für einzelne Typen von Unternehmen aufzeigen. Sie gibt Hinweise auf **Verbesserungspotenziale**. Die Frage nach der Qualität der erhaltenen Unterstützung aus Gefördertensicht soll die **Eignung des Ansatzes** zeigen, dass Gründungsinitiativen an Hochschulen mit ihrem regionalen Unterstützungsnetzwerk technologieorientierten, innovativen Ausgründungen aus Hochschulen eine qualitativ ausreichende Förderung für den Unternehmensstart geben können.

⁹ In dieser Kurzfassung der Studie werden nur die Antworten der 273 wirtschaftlich aktiven Unternehmen aufgezeigt. Die Antworten von Personen mit kurzzeitiger Gründung oder mit einer anderen Selbstständigkeit als geplant zu den Gründen für die Zielverfehlung finden sich in der Langfassung dieser Studie.

Hierzu wurde eine **Online-Befragung** durchgeführt mit folgenden Themen:

Grafik 17: Themen der Online-Befragungen bei noch wirtschaftlich aktiven Unternehmen



Über statistische Testverfahren wird untersucht, ob Merkmalen des Gründungsvorhabens die Entwicklung des daraus entstandenen Unternehmen positiv oder negativ beeinflussen, was bei der Förderentscheidung bzw. Betreuung durch die Gründungsinitiativen zukünftig stärker berücksichtigt werden könnte. Es wurde der Einfluss personenbezogener Merkmale (Anzahl Stipendiaten im Team, geschlechtsbezogene Zusammensetzung, Fördersumme als Indikator für die Zusammensetzung nach Graduierung), Merkmale der betreuenden Hochschule/Wissenschaftseinrichtung (Erfahrungen mit EGS-Vorhaben, Typ der Einrichtung, Standort) sowie des Gründungsprojekts (Jahr des Förderbeginns, Jahr der Gründung, Technologiegebiet) berechnet.

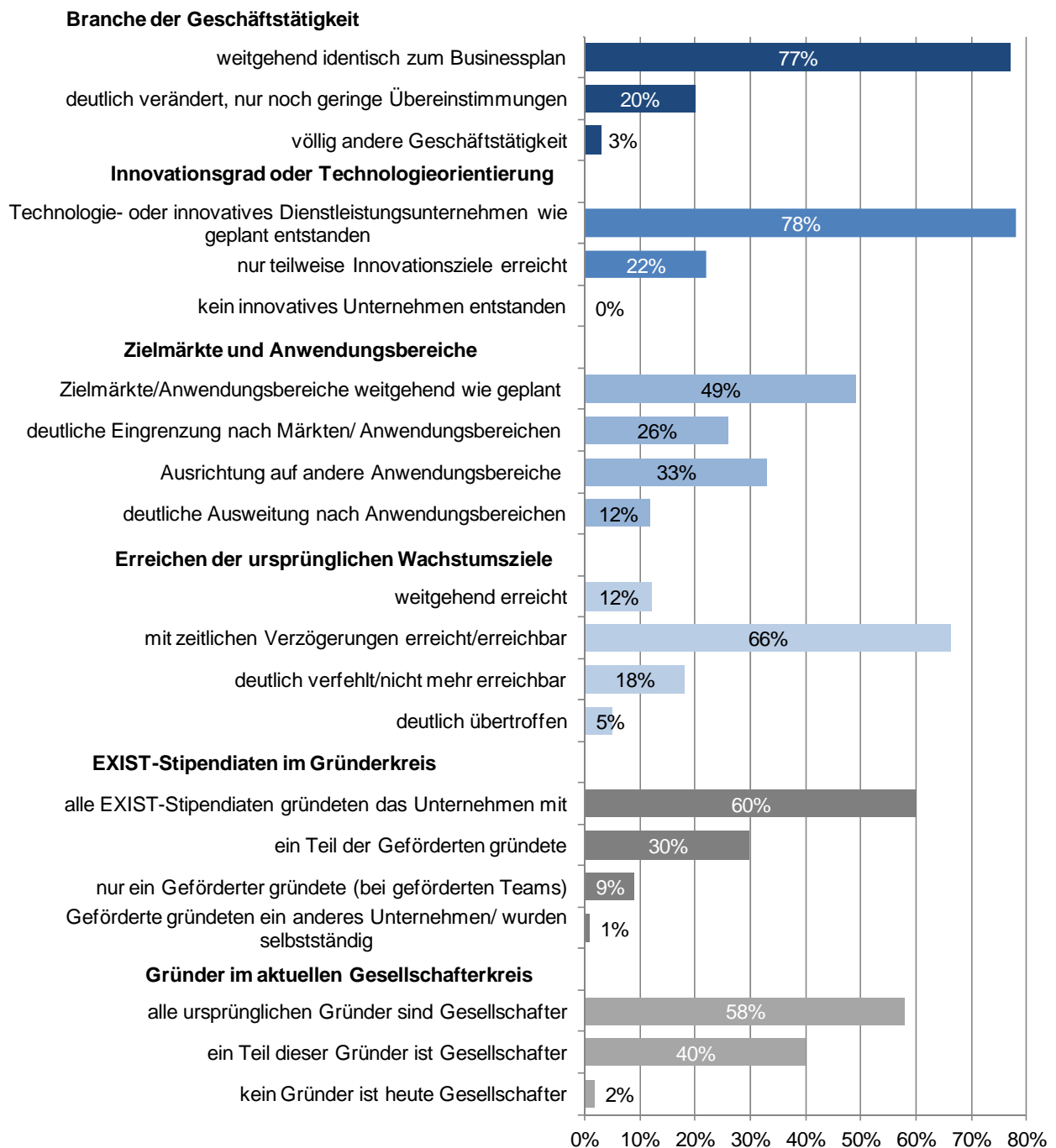
Die 273 antwortenden Unternehmen sind weitgehend repräsentativ für das entsprechende Gesamtsample, nur im Alter unterscheiden sie sich signifikant von den Nicht-Teilnehmenden: **Geförderte Unternehmen der letzten Jahre sind überrepräsentiert.** Ursache ist vermutlich, dass EXIST-Gründerstipendiat/-innen der ersten Jahre nicht mehr verpflichtet waren, an vom Fördergeber beauftragten Befragungen teilzunehmen. Außerdem dürfte ein noch spürbarer positiver Effekt aus der EXIST-Förderung die jüngeren Jahrgänge eher zur Mitwirkung bewogen haben.

Erreichen der Ziele laut Businessplan

Mit EXIST-Stipendien wurden die Ausreifung einer Geschäftsidee zu einem Businessplan, die Entwicklung marktfähiger Produkte und Dienstleistungen sowie die gezielte Vorbereitung einer Unternehmensgründung gefördert, um die Anzahl anspruchsvoller innovativer Gründungsprojekte aus der Wissenschaft zu stimulieren. Dabei hat ein Businessplan sowohl eine Planungs- wie eine Informationsfunktion, erstere primär für die Jungunternehmer/-innen, letztere für Ressourcengeber (von Fördermitteln, Beteiligungskapital, Kredite, Kooperationspartner usw.). Kennzeichnend sind hohe Umsetzungsrisiken und vielfältige Unwägbarkeiten, denen sich technologieorientierte oder innovative Gründungen bei der Realisierung der Aktivitäten, Strategien und Ziele gegenübersehen, die in Businessplänen niedergeschrieben sind. Sie setzen häufig eine Flexibilität bei der Anpassung der Businesspläne und Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle voraus, so dass ein Abweichen von den ursprünglichen Plänen nicht notwendigerweise als Zielverfehlung anzusehen ist.

Die 273 mit EXIST-Gründerstipendien entstandenen Unternehmen sollten den Umfang angeben, in dem die heutige Geschäftstätigkeit noch dem Businessplan entspricht, der mit der EXIST-Förderung entwickelt wurde. Dabei ging es nicht um Detailspekte, sondern um die **grundlegende Richtung der Geschäftstätigkeit.** Die Antworten sind Grafik 18 zu entnehmen.

Grafik 18: In welchem Umfang entspricht die heutige Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens noch dem Businessplan, der mit der EXIST-Förderung entwickelt wurde?



Die erst wenige Jahre alten Unternehmen konnten bislang die ursprünglichen Ziele zur Branche der Geschäftstätigkeit und zum Innovationsgrad/Technologieorientierung weitgehend erreichen. Bei den Plänen zu Zielmärkten und Anwendungsbereichen gibt es größere Abweichungen, meist kam es zu einer Eingrenzung nach Märkten/Anwendungen, teilweise werden nun andere bearbeitet. Gleiches gilt auch für die Wachstumsziele, hier sind zeitliche Verzögerungen typisch.

Bei der Beteiligung von Geförderten an der Gründung und der aktuellen Präsenz der Gründer/-innen in den Gesellschaftskreisen der jungen Unternehmen zeigt sich eine erhebliche Veränderungsdynamik in den ersten, meist schwierigen Jahren des Unternehmensaufbaus. So gründeten nur bei 60% alle Stipendiaten das Unternehmen mit und bei 58% sind noch alle ursprünglichen Gründer/-innen heute Gesellschafter. Diese

Veränderungen sind häufiger bei größeren Gefördertenteams und bei Mitwirkung von Frauen. Eine Umorientierung während des Förderzeitraums ist durchaus kompatibel mit den Förderzielen von EXIST-Gründerstipendium. Neben der Ausformulierung des Businessplans und Vorbereitung einer Unternehmensgründung dient der einjährige Förderzeitraum für die Geförderten auch dazu, ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu erproben und sich darüber klar zu werden, ob sie die Rolle eines/r Unternehmers/-in tatsächlich übernehmen wollen.

Merkmale der Gründungsvorbereitungsphase wirken sich teilweise auf den späteren Geschäftsverlauf der 273 Unternehmen aus:

- Das **Technologiefeld** der Vorhaben hat keinen statistisch signifikanten Einfluss auf das Erreichen der verschiedenen Ziele laut Businessplan und die Rolle der Stipendiaten als Gründer.
- Die **sehr jungen Gründungen** im Sample sind sehr häufig in der ursprünglich geplanten Branche aktiv (Förderbeginn 2011: 93%, 2010: 78%), bei den älteren ist dies nicht mehr so häufig der Fall (Förderbeginn 2007: 56%, 2008: 67%, 2009: 73%). Vermutlich mussten die letzteren beim Markteinstieg und bei der -etablierung häufig Anpassungen der ursprünglichen Ausrichtung vornehmen.
- Gut zwei Drittel der **Gründungsvorhaben aus Ostdeutschland** konnten die Zielmärkte und Anwendungsbereiche weitgehend wie geplant erschließen, bei Vorhaben aus Westdeutschland (einschl. Berlin) war es rund die Hälfte. In Ostdeutschland kam es häufiger zu einer Eingrenzung nach Märkten oder Ausrichtung auf andere Anwendungsbereiche oder auch zu einer deutlichen Ausweitung nach Anwendungsbereichen als bei den übrigen Vorhaben. Entsprechend seltener war eine Ausrichtung auf andere Marktgebiete notwendig.
- **Überdurchschnittlich wachsende Unternehmen** erreichen signifikant häufiger ihre Markt- und Wachstumsziele; die ursprünglichen Gründer/-innen sind häufiger noch im Gesellschafterkreis.
- Bei 77% der **Teams** aus zwei Stipendiaten gründeten alle beide das Unternehmen und bei 80% sind heute alle ursprünglichen Gründer/-innen noch Gesellschafter. Der Anteil der Vorhaben, bei denen alle mitgründen, ist bei Teams aus drei Stipendiaten mit 48% deutlich kleiner. Aber immerhin noch bei 42% gründeten zwei Stipendiaten mit, bei 9% nur ein Geförderter. Wurden ursprünglich drei Stipendiaten gefördert, dann sind aktuell nur noch 46% der ursprünglichen Gründer/-innen Gesellschafter. Für die Vorhaben mit nur einem Geförderten beträgt der Wert 83%.
- Rund zwei Drittel aller **Teams** mit ausschließlich männlichen Geförderten gründeten mit allen Geförderten (gemischte Teams: 42%, bei gleich vielen gründete nur ein Teil). Bestanden die geförderten Gründerteams nur aus Männern, dann sind im heutigen Gesellschafterkreis zu 62% noch alle ursprünglichen Gründer vertreten (gemischte Teams: nur 40%). Es wurde allerdings nicht gefragt, ob die Nichtgründer oder wieder ausgeschiedenen Gesellschafter Frauen oder Männer waren.

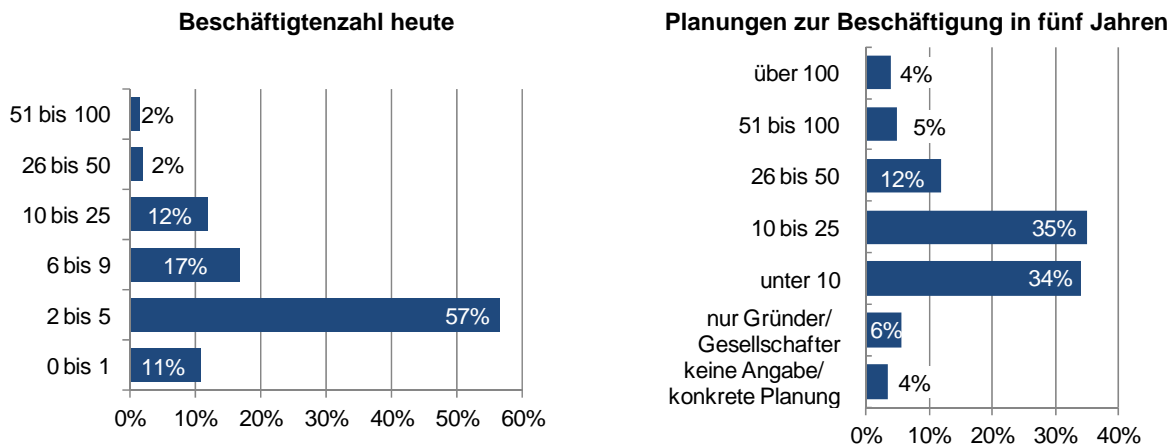
Beschäftigte und Umsätze - aktuelle Werte und mittelfristige Planungen

Als Indikatoren zur Bewertung der ökonomischen Entwicklung von Gründungen werden typischerweise die erreichte Umsatzhöhe und der Beschäftigtenstand verwendet. Da die Unternehmen, die von EXIST-Stipendiat/-innen gegründet wurden, Mitte 2013 noch recht jung waren, wurde auch nach den Planungen zu diesen Indikatoren in fünf Jahren gefragt. 249 Befragte gaben die aktuelle Beschäftigtenzahl an (einschl. Gründer/-innen, ohne freiberuflich für das Unternehmen Tätige). Diese erst wenige Jahre alten Unternehmen haben zum Befragungszeitpunkt zusammen **1.631 Mitarbeiter/-innen**, was einem **Durchschnittswert von 6,55** und einem Medianwert von 2 entspricht. Die Spannweite reicht von 0 bis 100 Beschäftigte mit einem großen Anteil (85%) von Unternehmen unter 10 Beschäftigte (siehe Grafik 19). Bereits heute können neun Unternehmen als Gazellen¹⁰ bezeichnet werden, da sie in wenigen Jahren auf eine Unternehmensgröße von 26 bis 100 Beschäftigte gewachsen sind. Die große Mehrheit hat erst wenige oder außer den Gründer/-innen noch keine Mitarbeiter/-innen.

¹⁰ Siehe zur Definition und Relevanz von Gazellen in Deutschland Dautzenberg et al. (2012).

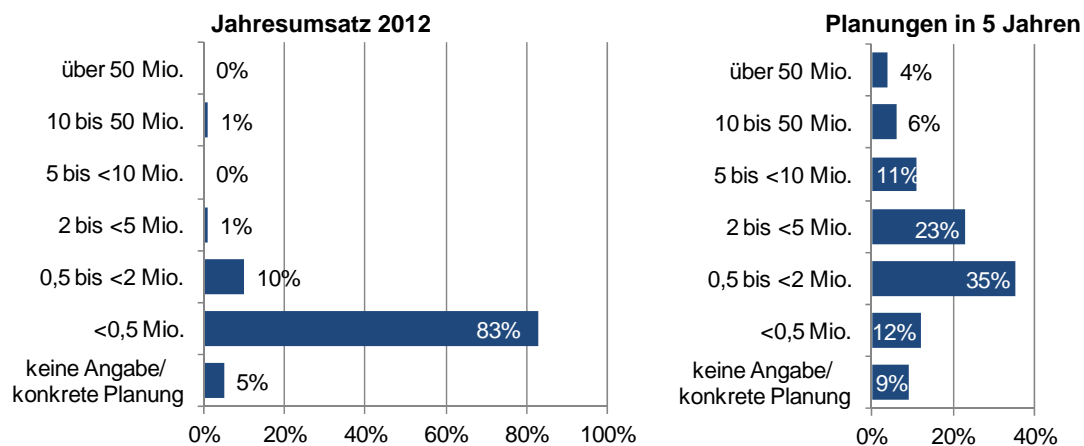
Falls diese 249 Unternehmen repräsentativ für alle 460 bestehende Unternehmen sind, dann ergibt sich eine **geschätzte Beschäftigtenzahl von 3.000** für die Unternehmen der Förderjahrgänge 2007 bis 2011 mit einem Alter von mindestens einem Jahr.

Grafik 19: Wie viele Mitarbeiter/-innen beschäftigt Ihr Unternehmen derzeit und wie viele sollen nach den Planungen in fünf Jahren im Unternehmen tätig sein?



Die Planungen zur Beschäftigtenzahl in fünf Jahren verdeutlichen bei vielen heute noch kleinen Unternehmen durchaus eine deutliche Wachstumsorientierung. So plant ein Drittel der Unternehmen, die derzeit zwei bis fünf Mitarbeiter/-innen beschäftigen, nach fünf Jahren einen Beschäftigtenstand von 10 bis 25, weitere 14% möchten noch stärker wachsen. Immerhin jedes fünfte Unternehmen strebt an, mittelfristig 25 und mehr Mitarbeiter/-innen zu haben (siehe Grafikteil links).

Grafik 20: In welcher Größenklasse bewegte sich der Jahresumsatz 2012? Welche Größenordnung soll in fünf Jahren erreicht werden? - Angaben in €



Einen sehr großen positiven Einfluss auf die heutige Beschäftigungslage haben eine hohe Fördersumme in EXIST-Gründerstipendium, eine Beteiligung des High-Tech Gründerfonds, regelmäßige FuE-Arbeiten sowie eine mindestens mittlere Bedeutung von öffentlichen Fördermitteln, Beteiligungskapital oder Kredite unter den Finanzierungsquellen, vor allem eine deutliche Beteiligungsfinanzierung. Zudem haben eine höhere Teamgröße, eine derzeit hohe FuE-Intensität und eine schon große Bedeutung von Auslandsmärkten einen signifikanten Einfluss. Keine Unterschiede bestehen dagegen nach dem Jahr des Förderbeginns, dem Erfahrungsstand, Typ und Sitz der betreuenden Hochschule sowie den übergeordneten Technologiegebieten.

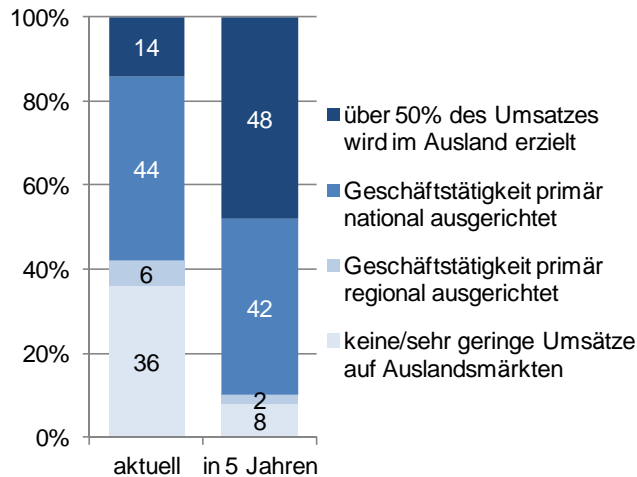
Die große Mehrheit erwirtschaftete in **2012 Umsätze** unter 0,5 Mio. €, Einzelfälle liegen bereits über 2 Mio. € (siehe Grafik 20). Doch zeigen die Planungen auch hier eine deutliche Wachstumsorientierung: Immerhin

zehn Unternehmen streben Umsätze von über 50 Mio. € in fünf Jahren an, sie sind Venture Capital-finanziert. 21% der 273 möchten in fünf Jahren über 25 Mitarbeiter aufweisen.

Rolle von Auslandsmärkten

Die Wachstumsorientierung äußert sich auch in der angestrebten Bedeutung von Auslandsmärkten. Aktuell erzielt erst ein kleiner Teil der jungen Unternehmen den größeren Teil ihres Umsatzes im Ausland.

Grafik 21: Welche Rolle spielen aktuell Auslandsmärkte für die Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens? Wie soll diese in fünf Jahren sein?

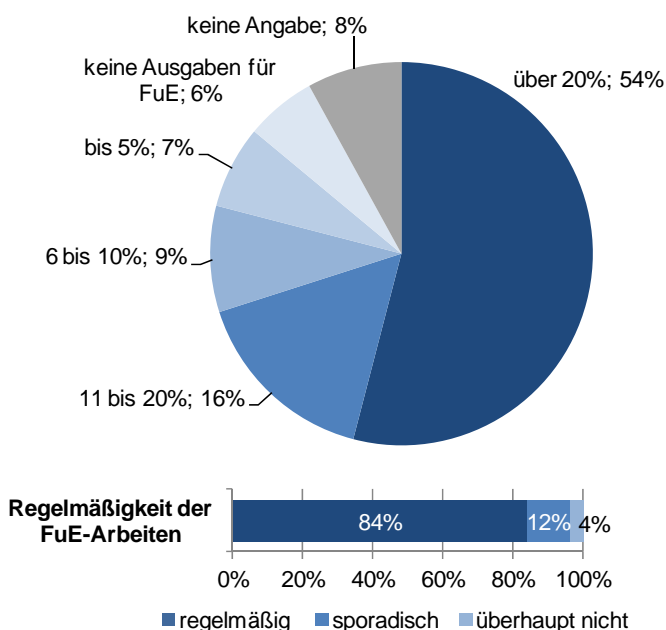


Die Geschäftstätigkeit der 273 Unternehmen ist heute noch primär national ausgerichtet (siehe Grafik 21). 46% der Unternehmen mit derzeit auf den Inlandsmarkt ausgerichteter Geschäftstätigkeit möchten dies auch weiterhin so fortführen, 50% streben jedoch eine deutliche Internationalisierung an. Auch von den Unternehmen mit derzeit höchstens geringen Auslandsumsätzen strebt rund ein Drittel eine starke Internationalisierung an. Die rechte Säule zeigt für alle Unternehmen die Ziele für das Auslandsgeschäft. **Die Expansionspläne der befragten Unternehmen auf mittlere Sicht sind damit bei einem großen Teil recht ambitioniert.**

FuE-Intensität und Regelmäßigkeit von FuE-Arbeiten

Ein sehr großer Teil der 273 Unternehmen konnte sich wie im ursprünglichen Businessplan vorgesehen zu einem Technologie- oder innovativen Dienstleistungsunternehmen entwickeln.

Grafik 22: Wie hoch waren die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in 2012 in Relation zum Umsatz? Wie regelmäßig führte Ihr Unternehmen seit Gründung FuE durch?



Hierzu korrespondieren die Angaben zur Höhe der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Relation zum Umsatz (FuE-Intensität in 2012) sowie zur Regelmäßigkeit der FuE-Arbeiten (siehe Grafik 22). Gut die Hälfte weist eine **sehr hohe FuE-Intensität** auf, was typisch für junge Technologie- oder innovative Dienstleistungsunternehmen ist, um ein wettbewerbsfähiges Leistungsangebot zu erarbeiten. Eine ebenfalls noch recht große Gruppe hat eine FuE-Intensität zwischen 6 und 20%. Nur wenige wiesen im Geschäftsjahr 2012 keine derartigen Ausgaben auf. Entsprechend führte die **sehr große Mehrheit bislang regelmäßig FuE-Arbeiten** durch. Bei der sehr kleinen Gruppe ohne FuE-Arbeiten dürfte dies mit der Branche zusammenhängen.

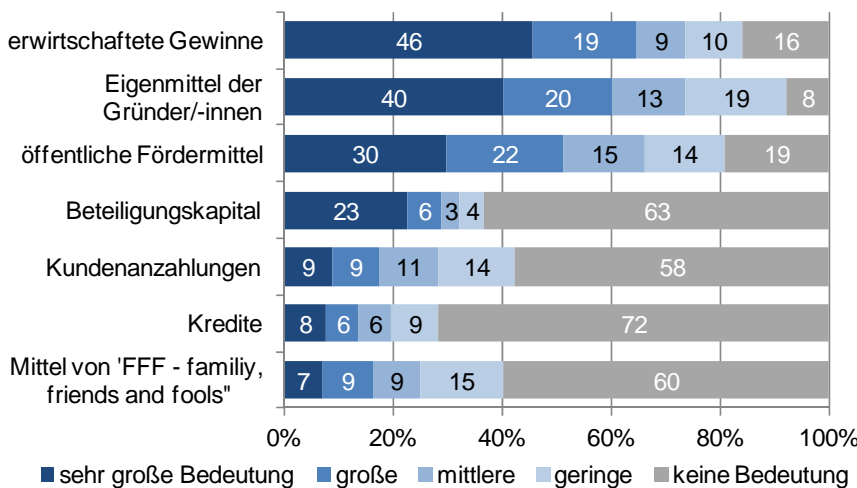
Die FuE-Intensität und der Anteil regelmäßigen FuE sind bei Gründungen aus naturwissenschaftlichen und sonstigen technischen Bereichen wesentlich höher (63% mit einer FuE-Intensität über 20%, 93% mit regelmäßiger FuE) als bei Unternehmen aus den Bereichen Software, Internet, Kommunikationstechnologie und innovative Dienstleistungen (52% resp. 71%).

Von aktuellen FuE-Aktivitäten zur (Weiter-) Entwicklung des Produkt- oder Dienstleistungsangebots werden spürbare Auswirkungen auf das künftige Wachstum erwartet: Es besteht ein hochsignifikanter Zusammenhang zwischen der FuE-Intensität und der heutigen Beschäftigung sowie dem geplanten Umsatz in 5 Jahren.

Finanzierungsquellen und Rolle von Beteiligungskapital für die Unternehmensfinanzierung

Die Förderung aus EXIST-Gründerstipendium deckt die Phase der Gründungsvorbereitung und ersten Schritte des Unternehmensaufbaus ab. Es stellt sich die Frage, welche Finanzierungsquellen die Unternehmen im Anschluss danach nutzten. Dazu wurden sieben Quellen vorgegeben, deren Bedeutung seit Unternehmensstart die Befragten angeben sollten. Dies konnte in fünf Abstufungen erfolgen.

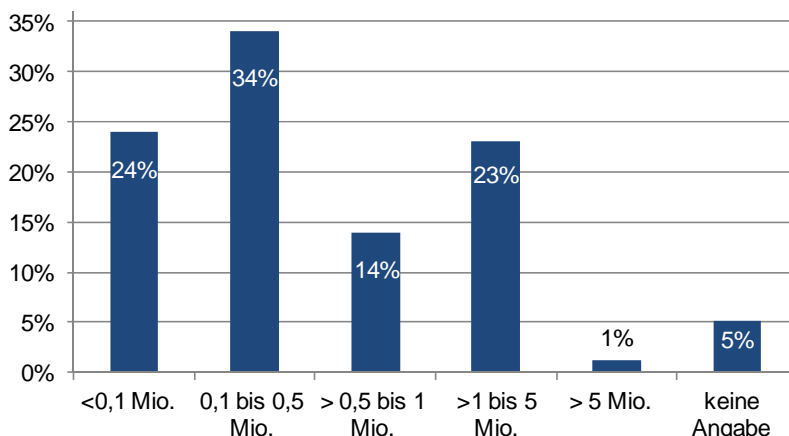
Grafik 23: Welche Bedeutung hatten einzelne Finanzierungsquellen seit Unternehmensstart?



Grafik 23 zeigt ein eindeutiges Bild: **Erwirtschaftete Gewinne und Eigenmittel der Gründer/-innen** waren für die Finanzierung der jungen Unternehmen von dominanter Bedeutung. Auch öffentliche Fördermittel leisteten für die Mehrheit wichtige Finanzierungsbeiträge. **Beteiligungskapital hatte für bemerkenswerte 29% der Unternehmen eine große bis sehr große Bedeutung.**

Kredite spielen dagegen zur Gründungsfinanzierung kaum eine Rolle. Nach dem so genannten **Bootstrapping-Ansatz** (externe Finanzierungsquellen spielen keine Rolle) entstand nur ein kleiner Teil (11%) der Unternehmen. Ob es sich dabei um einen bewussten Verzicht handelte oder gezwungenermaßen stattfand, wurde nicht abgefragt. Weitere 9% haben zusätzlich zu internen Quellen noch in geringem Umfang öffentliche Fördermittel genutzt.

Grafik 24: In welcher Größenordnung bewegt sich die Höhe des Beteiligungskapitals, das bislang in Ihr Unternehmen geflossen ist?

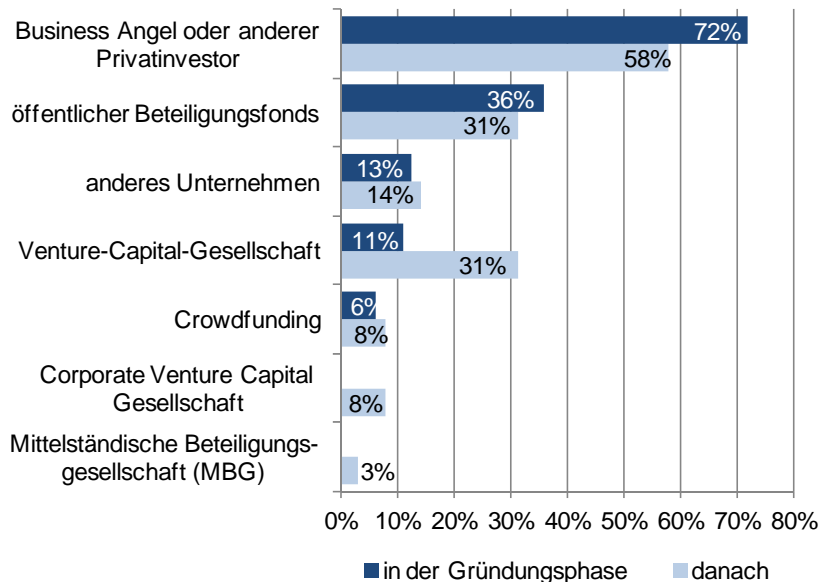


Zwei Drittel der 273 Unternehmen setzten zur Finanzierung ihres Aufbaus auf einen Mix aus verschiedenen Quellen; Fördermittel oder Beteiligungskapital (begrenzt auch Bankkredite) hatten dabei mindestens eine mittlere Bedeutung.

Grafik 24 zeigt eine große **Bandbreite in der Höhe des bislang geflossenen Beteiligungskapitals.**

Immerhin konnte jedes vierte der Unternehmen mit Beteiligungsfinanzierung bereits mehr als 1 Mio. € einwerben, obgleich sie erst wenige Jahre alt sind. Jeweils zu 30% erhielten sie Beteiligungskapital nur in der Gründungsphase oder nur für die Phase danach, die übrigen 40% für beide.

Grafik 25: Um welche Art von Beteiligungskapitalgeber handelte es sich dabei?



Grafik 25 unterstreicht die wichtige Rolle von Business Angels oder anderen Privatinvestoren als Beteiligungskapitalgeber in den ersten Jahren des Unternehmensaufbaus solcher Neugründungen.

Mit etwa gleichem Gewicht bewegen sich deren Investments in den Größenordnungen "unter 0,1 Mio. €" und "0,1 bis 0,5 Mio. €". An zweiter Stelle stehen öffentliche Beteiligungsfonds sie finanzieren häufig gemeinsam mit anderen Typen von Kapitalgebern¹¹.

In knapp der Hälfte der Unternehmen mit einer Beteiligungsfinanzierung

investierten gleichzeitig oder zeitlich nacheinander Beteiligungsgeber unterschiedlichen Typs in die Neugründung.

Statistische Tests bestätigen einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit von Beteiligungskapital und öffentlicher Fördermittel für den Unternehmensaufbau und den aktuellen Beschäftigtenzahlen, ferner einen positiven Zusammenhang zwischen einem hohen Stellenwert externer Finanzierungsmittel und dem Erreichen der Ziele des ursprünglichen Businessplans. Dagegen hängt das Gewicht einzelner Finanzierungsquellen nicht vom Jahr des Förderbeginns ab, und auch die meisten anderen Vorhabensmerkmale beeinflussen die Finanzierungsstruktur nicht.

Standort und Kooperation mit der betreuenden Hochschule

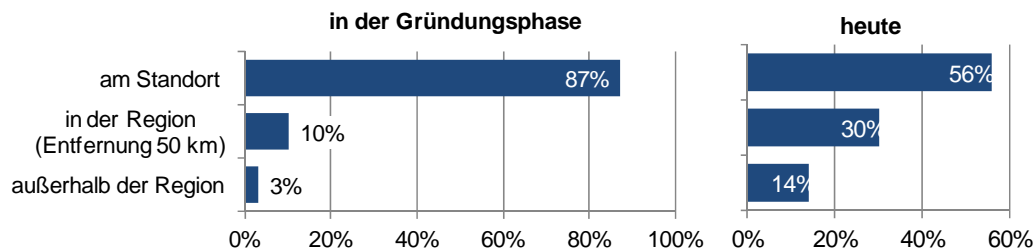
Generell kann ein hochschulisches Unterstützungsangebot nur dann **positive Wirkungen für das Gründungsgeschehen einer Region** haben, wenn

1. Gründungen durch Absolvent/-innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen in dieser Region erfolgen (unmittelbare Wirkungen in kurzfristiger Sicht) oder
2. ein großer Teil der Absolvent/-innen in der Region beruflich tätig wird, da typischerweise am Standort oder in dessen räumlicher Nähe des Wohnorts gegründet wird (mittelbare Wirkungen in mittlerer oder längerer Sicht).

Ein großer Teil der durch EXIST-Gründerstipendien geförderten Vorhaben stammt aus Technologiefeldern (z.B. Internet, Software, Kommunikationstechnologie, innovative Dienstleistungen), für die Ballungsgebiete tendenziell bessere Markt- und damit Überlebenschancen bieten. Daher interessierte hier der Umfang, in dem die unterstützten Unternehmen am Standort oder der Region der betreuenden Hochschule verbleiben. Grafik 26 zeigt den ersten und den aktuellen Unternehmenssitz in seiner räumlichen Nähe zur betreuenden Hochschule und Veränderungen seit der Gründungsphase.

¹¹ Zu den Typen öffentlicher und privater Beteiligungsfonds siehe z.B. Kulicke/Leimbach (2012).

Grafik 26: Wo hatte das Unternehmen in der Gründungsphase seinen Sitz? Wo liegt dieser heute? - Angaben in Relation zur betreuenden Einrichtung während der EXIST-Förderung

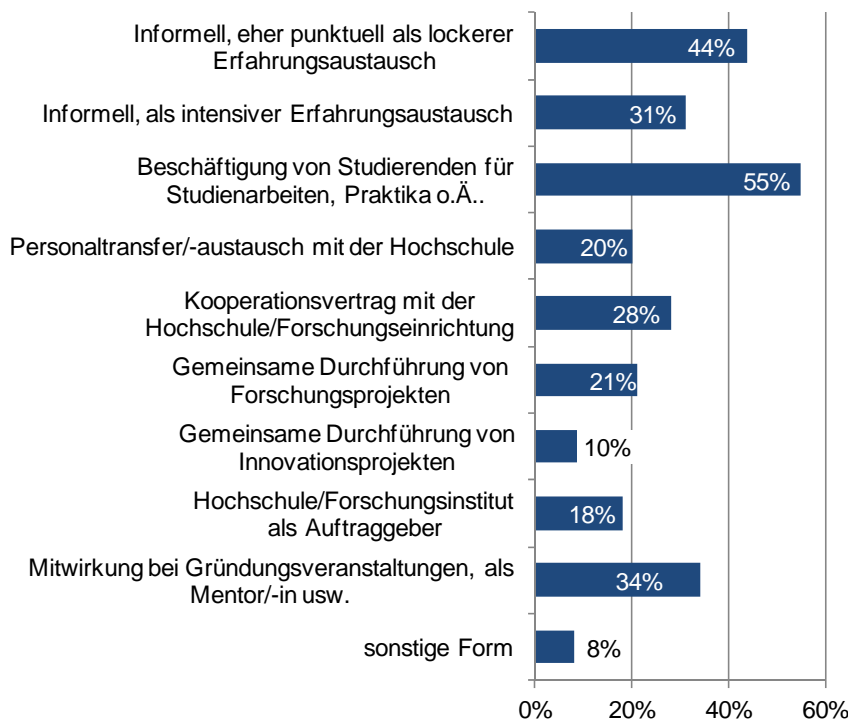


Die Unterstützung von Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen kommt in hohem Maße der Region des Standorts der betreuenden Einrichtung zugute:

Die Neugründungen haben zunächst fast alle am Standort oder in der Region der betreuenden Einrichtung ihren ersten Sitz. Aktuell sind es noch 56% bzw. 30%. D.h. es kommt durchaus zu Sitzverlagerung, aber nur in geringer räumlicher Distanz. Wenn ein Wegzug aus der Region erfolgte, dann verliert sie jedoch nicht die überdurchschnittlich wachsenden Unternehmen.

72% der 273 Befragungsteilnehmer/-innen haben aktuell noch Kontakte oder Kooperationen mit der Hochschule, 11% hatten sie nur unmittelbar nach Gründung und 17% bereits nach Gründung keine mehr oder nur seltene. Mit der zeitlichen Distanz zum Gründungszeitpunkt nimmt diese Intensität ab. Stipendiat/-innen aus Einrichtungen in Westdeutschland und Berlin haben zu 74% heute noch Kontakte, Befragte aus Ostdeutschland lediglich zu 63%.

Grafik 27: Welche Intensität und Form haben/hatten diese heute noch bestehenden Kontakte oder Kooperationen?



Bei der großen Mehrheit der Unternehmen mit aktuellen Kontakten/Kooperationen geht es nicht bloß um einen lockeren Erfahrungsaustausch (siehe Grafik 27). Häufig sind intensive Austausche, die Beschäftigung von Studierenden, Praktikanten usw. Man unterhält bereits relativ häufig formale Kooperationen, entweder über Kooperationsverträge, gemeinsame Forschungs- und Innovationsprojekte (10%), als Auftragnehmer von Hochschul- oder Forschungseinrichtungen sowie - in Einzelfällen - auch als Auftraggeber dieser Einrichtungen. Aus jedem dritte Unternehmen bringen sich Geförderte in Gründungsveranstaltungen oder als Mentor/-innen ein.

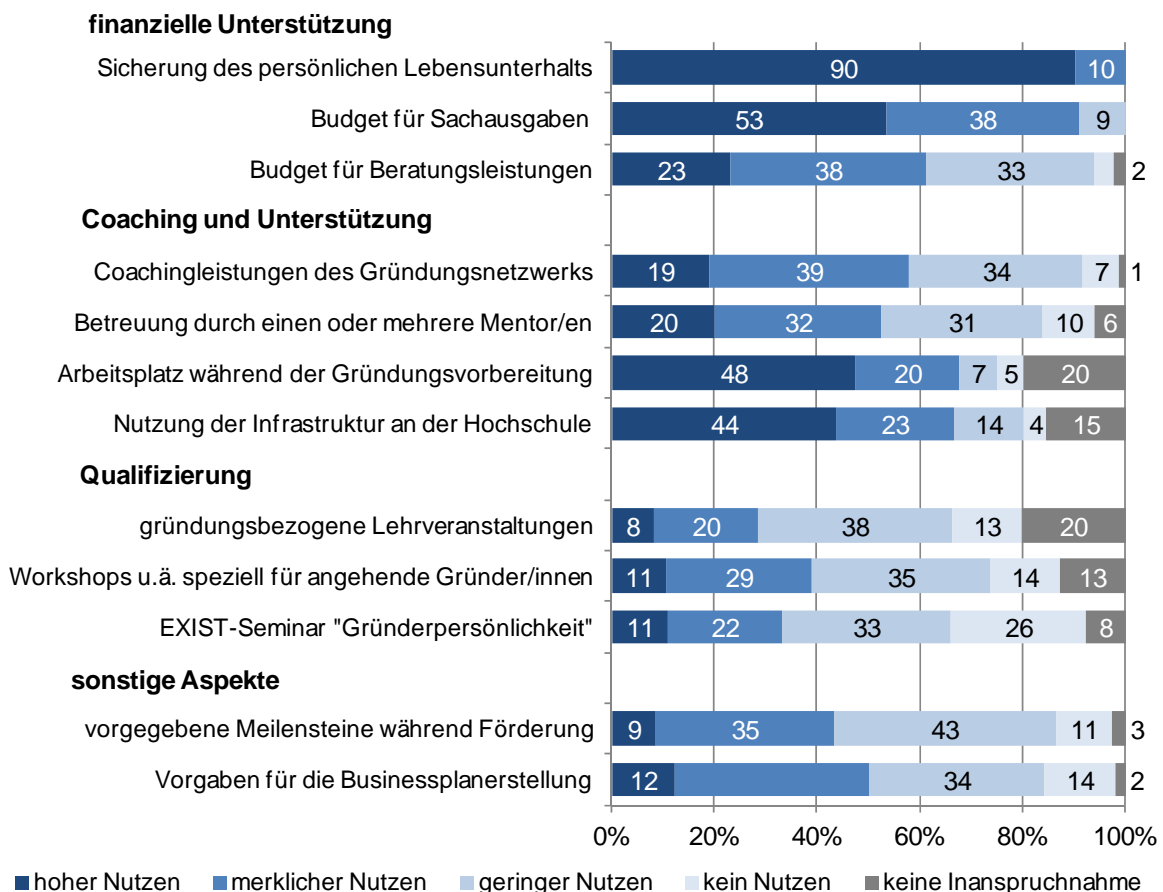
Insgesamt kann aus den Angaben geschlussfolgert werden, dass **die Unternehmen auch nach der Gründung noch von ihrer Hochschule oder Forschungseinrichtung profitieren**, aber umgekehrt dürften auch **diese sicherlich einen Nutzen aus den Kontakten oder Kooperationen mit den jungen Unternehmen ziehen**.

Nutzen der Förderung in EXIST-Gründerstipendium aus heutiger Sicht

Zum Abschluss der Online-Befragung sollten die Teilnehmer/-innen im Rückblick die verschiedenen Förder-elemente aus ihren EXIST-Gründerstipendien bewerten. Es waren **12 Antwortkategorien zu den finanziellen und nicht-finanziellen Fördererelementen** vorgegeben und die Befragten bewerteten deren Nutzen über die Einstufungen "hoch", "merklich", "gering" und "keiner". Außerdem konnten sie noch angeben, ob sie das Element überhaupt in Anspruch nahmen.

Die Befragten attestierten einen **hohen Nutzen primär für die finanziellen Fördererelemente** (siehe Grafik 28), vor allem für den Kern des Programms (finanzielle Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts der Geförderten während der einjährigen Vorbereitungszeit). Auch das Budget für Sachausgaben, die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes und die Nutzung der dortigen Infrastruktur waren von spürbarem Nutzen für eine große Mehrheit der Befragten.

Grafik 28: Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht den Nutzen folgender Elemente des EXIST-Gründerstipendiums?



Nicht so stark ausgeprägt ist die **Nutzenwahrnehmung für den Beratungsbereich** (Budget für Beratungsleistungen, Coachingleistungen des Gründungsnetzwerkes, Arbeit der Mentoren). Die drei Aspekte im **Bereich Qualifizierung** waren jeweils nur für eine Minderheit von hohem oder merklichem Nutzen.

Statistische Tests zum möglichen Einfluss von Merkmalen des Gründungsvorhabens auf die Bewertung des Nutzens führen zu folgenden Ergebnissen:

- **Geförderte Teams** stufen den Nutzen der Fördererelemente „Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts“, „Budget für Sachausgaben“ und „Nutzung der Infrastruktur der Hochschule“ noch deutlich höher ein als einzelne Geförderte. Grund hierfür ist möglicherweise, dass der anfängliche Finanzierungsbedarf mit der Größe des Gründungsteams wächst und gerade der Personalaufwand für Gründungen in den ty-

pischen Technologiefeldern der Unternehmen einen hohen Anteil an diesem Bedarf ausmacht. Und gerade dieser wird durch die Stipendien gedeckt.

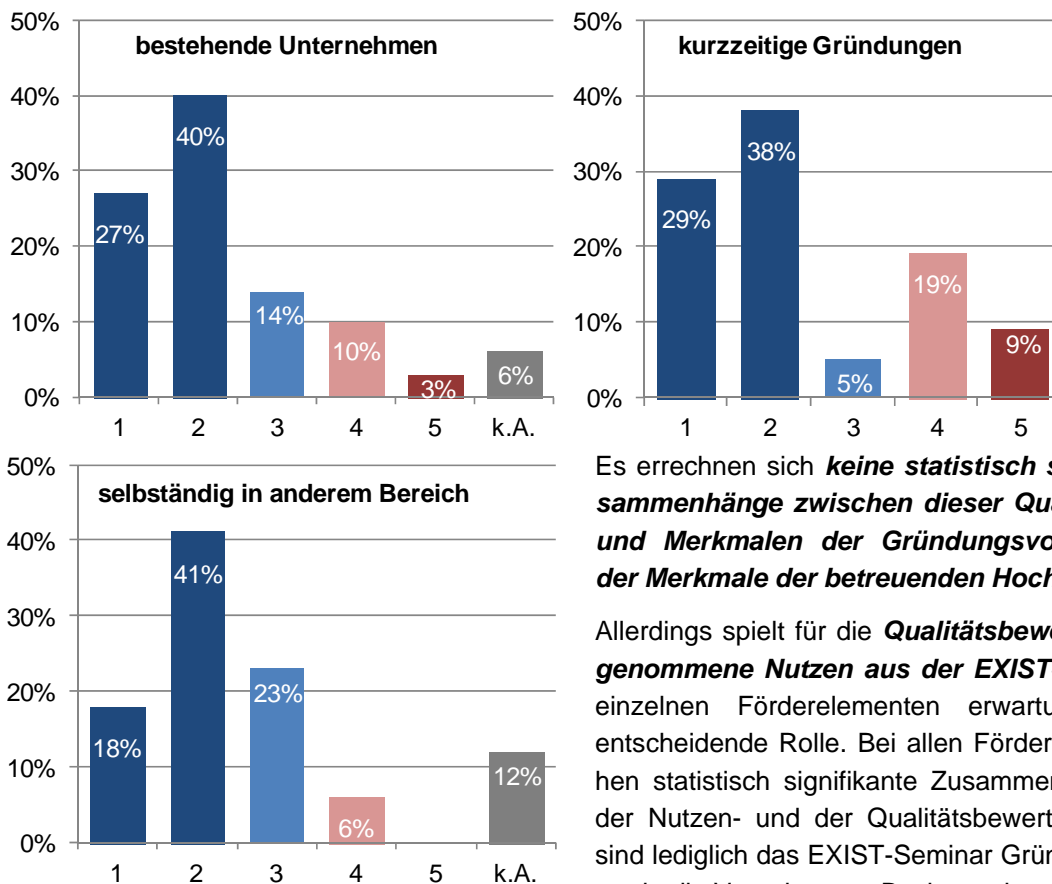
- Für die 21 Projekte mit einer **Fördersumme** von über 100.000 € war das Budget für Sachausgaben deutlich seltener als bei den übrigen von hohem Nutzen, überwiegend wählten sie "merklich". In diese Größenklasse fallen Vorhaben von Teams aus drei Wissenschaftler/-innen. Sie empfinden die Obergrenze für Sachausgaben offenbar eher als zu niedrig. 70% der Befragten mit relativ großen Vorhaben sehen einen merklichen oder (selten) hohen Nutzen in der Arbeit der Mentoren. Bei den übrigen Klassen nach der Fördersumme sind die entsprechenden Werte deutlich niedriger, ein linearer Trend ist jedoch nicht feststellbar. Da es sich hier um Teams aus Wissenschaftler/-innen handelt, dürfte die Anbindung an Professoren in ihrem Technologiegebiet enger sein als bei Absolventen, die in den anderen Größenklassen überwiegen. Auch die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz während der Gründungsvorbereitung in der betreuenden Einrichtung zu haben und die Infrastruktur nutzen zu können, wird mit steigender Fördersumme von den Befragten positiver bewertet.
- Die 73 Unternehmen aus naturwissenschaftlichen und sonstigen technischen **Technologiegebieten** unterscheiden sich in einigen Punkten von den 183 Unternehmen aus den Bereichen Internet/Software/Kommunikationstechnologie und Dienstleistungen: hoher oder merklicher Nutzen aus den Coachingleistungen des Gründungsnetzwerks (69% gegenüber 52%) Mentorenbetreuung (60% gegenüber 49%) und Nutzung der Infrastruktur (55% hoher Nutzen gegenüber 39%).
- **Veränderungen im Zeitverlauf nach Gründungsjahr und Jahr des Förderbeginns** zeigen sich nur in einem Punkt: Bei der Betreuung durch Mentor/en lässt sich ein eindeutiger Trend zu besseren Bewertungen im Zeitverlauf feststellen (Gründungsjahr 2008: nur 5% "hoher Nutzen" und 40% "merklicher Nutzen", Gründungsjahr 2011: 42% und 31%). Dieser Trend gilt ab 2009 als Jahr des Förderbeginns. Man kann dies als ein Indiz für eine passfähigere Auswahl der Mentor/-innen oder für ein größeres Engagement auf deren Seite interpretieren. Eine ähnliche Zunahme zeigt sich für den Nutzen eines Arbeitsplatzes während der Gründungsvorbereitung und für die Inanspruchnahme der Infrastruktur an der Hochschule. Genau umgekehrt ist der Trend hinsichtlich gründungsbezogener Lehrveranstaltungen und Workshops u.ä. speziell für angehende Gründer/-innen.
- Hinsichtlich ihrer **Mentoren** stellen die 58 Befragten aus Technischen Universitäten kein so positives Urteil aus (10% "hoch", 35% "merklich") wie die aus Universitäten (24% "hoch", 35% "merklich") oder (Fach-)Hochschulen (29% "hoch", 33% "merklich"). Für die anderen Typen von Einrichtungen zusammen ist das Ergebnis bemerkenswert: Nur drei der 23 Befragten (13%) bewerteten den Nutzen durch die Mentorenbetreuung als hoch oder merklich, aber 20 (87%) als gering oder nicht vorhanden bzw. sie nahmen eine solche Betreuung nicht in Anspruch. Offenbar bestehen bei diesen Einrichtungen noch Defizite in der Mentorenrolle. Ein ähnliches Bild, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägt, ergibt sich zum Aspekt „Nutzung der Infrastruktur an der Hochschule/Einrichtung“: Auch hier besteht offenbar Verbesserungspotenzial. Erkennbar, aber statistisch nicht signifikant sind die Unterschiede zur Mentorenbetreuung zwischen Befragten aus Ostdeutschland (44% mit positiver Bewertung) und Befragte aus Westdeutschland oder Berlin (55%).

Qualität der erhaltenen Unterstützung aus Sicht der Geförderten

In der folgenden Grafik sind alle drei Gruppen von Befragten aus der Online-Befragung berücksichtigt, (273 wirtschaftlich aktive Unternehmen; 21 kurzzeitige Gründungen, 17 anderweitig Selbstständige). Alle sollten die Qualität der erhaltenen Unterstützung vom Gründungsnetzwerk insgesamt anhand der Abstufungen von 1 bis 5 (sehr gut bis mangelhaft) bewerten. **Insgesamt bescheinigt die große Mehrheit in allen drei Gruppen der erhaltenen Unterstützung eine sehr gute oder gute Qualität** (siehe Grafik 29). Große Defizite, die sich in einer „5“ ausdrücken, werden nur relativ selten gesehen.

Prinzipiell bestehen keine großen Unterschiede in der Bewertung zur Qualität der erhaltenen Unterstützung: Bei den 273 bestehenden Unternehmen und den 17 anderweitig Selbstständigen liegt der Mittelwert jeweils bei 2,2, bei den 21 kurzzeitigen Gründungen bei 2,4.

Grafik 29: Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht die Qualität der erhaltenen Unterstützung durch die Gründungsinitiative, die Ihr Vorhaben während der EXIST-Förderung betreute?



Es errechnen sich **keine statistisch signifikanten Zusammenhänge zwischen dieser Qualitätsbewertung und Merkmalen der Gründungsvorhaben einschl. der Merkmale der betreuenden Hochschule.**

Allerdings spielt für die **Qualitätsbewertung** der **wahrgenommene Nutzen aus der EXIST-Förderung** nach einzelnen Fördererelementen erwartungsgemäß eine entscheidende Rolle. Bei allen Fördererelementen bestehen statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen der Nutzen- und der Qualitätsbewertung, Ausnahmen sind lediglich das EXIST-Seminar Gründerpersönlichkeit sowie die Vorgaben zur Businessplanerstellung.

Doch ist die Stärke dieses positiven Zusammenhangs unterschiedlich ausgeprägt. Sie ist:

- **Hochsignifikant** bei Coachingleistungen des Netzwerks und der Betreuung durch den Mentor; dies sind zwei Bereiche, die unmittelbar mit der betreuenden Hochschule zusammenhängen und von ihr beeinflusst werden können.
- **Signifikant** für gründungsbezogene Lehrveranstaltungen, Workshops u.ä. und die Nutzung der Infrastruktur; auch diese drei Fördererelemente liegen im Gestaltungsbereich der jeweiligen Gründungsinitiative.
- **Schwach signifikant** für die finanziellen Fördererelemente des Programms (Sicherung des Lebensunterhalts, Budgets für Sachleistungen oder für Beratungsleistungen); hierauf hat die Gründungsinitiative jedoch keinen Einfluss. Diese sind für sie vielmehr Rahmenbedingungen der Förderung. Auch zur Verfügbarkeit eines Arbeitsplatzes während der Förderung und den vorgegebenen Meilensteinen während der Förderung errechnet sich ein solcher Zusammenhang zwischen Nutzen und Qualitätsbewertung.

Aus diesen Ergebnissen lässt sich der Schluss ziehen, dass unter den vom Netzwerk selbst beeinflussbaren Unterstützungsleistungen gerade die Coachingleistungen und die Betreuung durch den Mentor den höchsten Stellenwert haben.

Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Qualitätseinstufung und dem Beschäftigungswachstum der Unternehmen besteht nicht.

8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Förderpraxis

Die Ergebnisse zur Förderinanspruchnahme, zu den Realisierungs- und Überlebensquoten sowie zur kurz- und mittelfristigen Entwicklung der entstandenen jungen Unternehmen bestätigen den **Förderansatz von EXIST-Gründerstipendium**, bereits in der **Vorbereitungsphase** von Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen anzusetzen („lean entrepreneurship“) und dabei Förderinstrumente anzuwenden, die auf eine **Senkung der persönlichen finanziellen Risiken** in Kombination mit einer Beratungs- und Qualifizierungskomponente abzielen. Bewährt hat sich, dass zur Programmnutzung eine **intensive Betreuung** durch die antragstellende Hochschule und deren Einbettung in ein Gründungsnetzwerk gewährleistet sein muss. Vor allem in der zeitlich ersten Phase dieser Förderlinie, in EXIST SEED, wurde der Einfluss umfangreicher Unterstützungsangebote an den betreuenden Einrichtungen auf die Realisierungsquote der Gründungsvorhaben und die Überlebensquote der Unternehmensgründungen sehr deutlich. Die meisten Gründungsvorhaben aus EXIST-Gründerstipendium starteten, als ihre betreuende Hochschule selbst in EXIST III gefördert wurde, so dass hier nur begrenzte Möglichkeiten bestehen, einen solchen Einfluss zu identifizieren.

Die relativ hohen Realisierungs- und Überlebensquoten für Vorhaben aus EXIST-Gründerstipendium bestätigen ferner die Sinnhaftigkeit des Förderansatzes, die **Mittel über Stipendien** zu vergeben (statt über halbe Stellen an der Hochschule wie zuvor) und diese mit Budgets für Sachausgaben und Beratung sowie der Möglichkeit einer Nutzung der Infrastruktur an Hochschulen zu verknüpfen. So können sich die Stipendiaten voll auf die Vorbereitung der Gründung konzentrieren und werden z.B. nicht noch in der Lehre und Forschung eingesetzt, wie dies früher bei den angestellten Geförderten in EXIST SEED gelegentlich der Fall war. Die insgesamt hohe und in den letzten Jahren gestiegene Realisierungsquote kann auch als Beleg für günstigere Gründungsbedingungen und sicherlich auch eine gestiegene Professionalität der Gründungsinitiativen an Hochschulen angesehen werden.

Die Befunde zum Umfang, in dem die ursprünglichen Geschäftsmodelle und Businesspläne bislang umgesetzt werden konnten, bestärken ebenfalls die Eignung des prinzipiellen Förderansatzes von EXIST-Gründerstipendium: Die Förderung setzt bereits deutlich **vor einer formalen Gründung** an, damit mit einem begrenzten persönlichen Risiko Gründungsinteressierte ihr Konzept auf Markt- und Umsetzungsfähigkeit überprüfen und wesentliche Umsetzungsschritte gehen können. Nach den Angaben der Befragten führte die geförderte Gründungsvorbereitung in den meisten Fällen zu einem Geschäftsmodell, das als Basis für eine nachhaltige ökonomische Entwicklung dienen kann.

Bewährt hat sich ferner der **Breitenansatz** von EXIST-Gründerstipendium hinsichtlich des Kreises an antragsberechtigten Hochschulen (ohne Kopplung an eine gleichzeitige Unterstützung der Hochschulen selbst durch EXIST) sowie die Technologieoffenheit des Förderangebots, die zu einem breiten Spektrum an innovativen Gründungsvorhaben führt, auch wenn in den letzten Jahren eine eindeutige Dominanz von Technologiefeldern mit tendenziell niedrigen Marktzutrittschürden besteht. Darin spiegelt sich die Struktur des generellen Gründungsgeschehens in den High-Tech-Sektoren wider.

Der Breitenansatz von EXIST-Gründerstipendium äußert sich auch darin, dass Vorhaben unterstützt werden, die keine umfangreichen FuE-Arbeiten zur Schaffung eines innovativen Leistungsangebots erfordern. Dennoch führen sie in hohem Maße zu FuE-intensiven und teilweise auch wachstumsorientierten Technologie- oder innovativen Dienstleistungsunternehmen, sogar zu sogenannten Gazellen.

Die Förderung durch EXIST-Gründerstipendien bezieht sich nur auf die Gründungsvorbereitungsphase und die ersten Schritte zur Umsetzung des Geschäftsmodells. Eine Kopplung an eine Anschlussfinanzierung wie z.B. in EXIST-Forschungstransfer mit zwei Förderphasen besteht nicht. Dennoch lassen die Angaben von 273 befragten Unternehmen den Schluss zu, dass es zumindest einem größeren Teil von ihnen gelungen ist, externe Finanzierungsmittel einzuwerben, primär aus öffentlichen Förderprogrammen und von Beteili-

gungskapitalgebern. Die **Anschlussfähigkeit für andere Finanzierungsquellen in der Gründungsfinanzierung** ist damit zumindest für einen größeren Teil der Unternehmen gegeben. In der Online-Befragung im Sommer 2013 wurde bewusst darauf verzichtet, nach Finanzierungs- oder generell Wachstumshemmnissen zu fragen. In einer Wiederholungsbefragung nach 1 bis 1,5 Jahren soll dieses Thema mit einer dann größeren zeitlichen Distanz zum Gründungszeitpunkt vertieft werden. Aus der Finanzierungsstruktur und dem Stellenwert externer Finanzierungsquellen sind derzeit keine Hinweise auf gravierende Probleme bei der Erschließung solcher Quellen erkennbar. Vielmehr haben rund 30% der Gründungen Beteiligungskapital in einer Höhe eingeworben, das für sie von mittlerer bis sehr großer Bedeutung war. Es sind damit durch das Programm EXIST-Gründerstipendium für Beteiligungskapital geeignete Gründungen entstanden, und es flossen in einzelnen Fällen schon ganz erhebliche Summen. Da die meisten Unternehmen derzeit sehr jung sind und ein Teil ambitionierte Wachstumspläne verfolgt, dürften sich die eingeworbenen Mittel in den nächsten Jahren noch deutlich erhöhen.

Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung, die Rolle von Auslandsmärkten und die mittelfristigen Planungen dazu unterstreichen die kurz- und mittelfristigen **ökonomischen Wirkungen** aus den geförderten Gründungen. **Benefits für die betreuenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen** aus den Gründungen resultieren aus verschiedenen Aktivitäten, eine Unterstützung ist keine Einbahnstraße. Sie gewinnen Partner für Forschungsoperationen und -projekte sowie für Innovationsprojekte. Eine Reihe von Geförderten steht für Gründungsveranstaltungen, als Mentor/-innen usw. zur Verfügung. Die ökonomischen Effekte kommen den Standortregionen der Hochschule zugute, da die neuen Unternehmen sich idR am Standort oder in räumlicher Nähe zur betreuenden Einrichtung ansiedeln und selten nach Gründung eine weitergehende Sitzverlegung vollziehen. Dies dürften Argumente für Hochschulen sein, sich an der Unterstützung von Ausgründungen zu engagieren.

Die finanzielle Förderung, der Arbeitsplatz und die Nutzung der Infrastruktur der betreuenden Einrichtung sind von hohem **Nutzen für die Geförderten**. Die **Qualität der erhaltenen Unterstützung** insgesamt wird überwiegend mit sehr gut oder gut eingestuft. Letzteres kann als Beleg für die Passfähigkeit des Ansatzes von EXIST dienen, spezielle Unterstützungskapazitäten an Hochschulen zu fördern. Es ist damit gelungen, mit den Gründungsinitiativen im Hochschulkontext Angebote zu etablieren, deren Qualität aus der Rückschau der unterstützten Gründer/-innen recht hoch ist.

Aus den Angaben zum Nutzen und der Qualität der Unterstützung, zu den Realisierungs- und Überlebensquoten sowie zu den Gründen, weshalb Gründungsvorhaben nicht zu einer unternehmerischen Selbstständigkeit führten, lassen sich nur in begrenztem Umfang **Verbesserungspotenziale** für die Förderausgestaltung und die Unterstützung durch die Gründungsinitiativen an Hochschulen ableiten:

- Generell zeigt sich, dass (größere) Teams eher gründen und damit seltener aufgeben, ihre Unternehmen häufiger überleben und sich positiver entwickeln als Einzelgründungen. Im Vorfeld der Antragstellung sollten daher die personellen Konstellationen „nur ein Geförderter und Gründer“ sowie „ein Geförderter, aber weitere potenzielle Mitgründer“ im Hinblick auf Aspekte wie Kompetenzen für eine Gründung, Belastbarkeit der Gründungsabsicht, Bestandsfestigkeit der personellen Konstellation und personenbezogene Gründungsrisiken einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Es kann sicherlich nur im Einzelfall entschieden werden, ob eine Beratung in Richtung Einbindung einer weiteren Person, die ebenfalls gefördert wird, sinnvoll ist.
- Teams aus drei Personen (maximal mögliche Größe) sind mittlerweile die typische Förderkonstellation. Es stellt sich die Frage, ob diese Obergrenze nicht für Ausnahmefälle ausgeweitet werden kann, wenn der Kreis der eigentlich Gründungsinteressierten über dieser Maximalgrenze liegt. Dies setzt allerdings eine stärkere Prüfung auf Mitnahmeeffekte voraus.
- Die Realisierungsquoten sind bei Projekten aus Technologiefeldern mit höheren Marktzutrittschürden nicht so hoch wie bei solchen mit tendenziell niedrigeren Hürden. Unter den Gründen für die Aufgabe überwiegen hier allerdings nicht Aspekte der Kapitalbeschaffung oder des Absatzpotenzials bzw. der Marktgegebenheiten, sondern überdurchschnittlich sind es persönliche Gründe bzw. Gründe im Team. Es stellt sich die Frage, ob die Gründungsinitiativen Ansatzpunkte und Beratungsinhalte entwickeln können, um stärker

auf solche Vorhaben aus naturwissenschaftlichen und sonstigen technischen Feldern einzugehen, damit auch hier die Realisierungsquoten noch höher werden. Sicherlich sind die Spielräume von Beratern und Coaches bei objektiven Marktzutrittschürden begrenzt, aber eine Erweiterung des Unterstützungsangebots für solche Vorhaben, die auf eine Stärkung der unternehmerischen Fähigkeiten oder ein intensives Mentoring auch durch Personen außerhalb der Hochschule abzielen, erscheint sinnvoll.

- Verbesserungspotenziale bestehen auch noch bei der stärkeren Beteiligung von Frauen an Gründungsvorhaben. Die empirischen Ergebnisse der Studie zeigen, dass sie ohnehin selten zum Gefördertenkreis zählen, seltener als Männer den Schritt in die Selbstständigkeit vollziehen und sie in EXIST SEED zumindest auch viel häufiger diese wieder aufgaben. Bei EXIST-Gründerstipendium bedeutet dies nicht mehr, dass Gründungen mit Frauenbeteiligung eine geringere Überlebensquote haben, aber sie scheiden vermutlich in den ersten Aufbaujahren häufiger aus dem Kreis der ursprünglichen Gründer/-innen wieder aus. Eine niedrige Gründungsquote von Frauen in High-Tech-Sektoren wird seit langem beobachtet und ist kein spezifisches Merkmal der EXIST-Förderungen. Zwischenzeitlich gab (z.B. Power für Gründerinnen) und gibt (z.B. bga bundesweite Gründerinnenagentur) es zahlreiche Maßnahmen, Frauen in diesen Bereichen verstärkt für Gründungen zu gewinnen, ohne dass sich dies in messbaren Erfolgen niederschlägt. Frühere Angebote in EXIST-Initiativen speziell für Frauen stießen idR auf eine begrenzte Resonanz. Dennoch erscheint es angesichts der aufgezeigten Ergebnisse für EXIST-Gründerstipendium wünschenswert, wenn in der Erschließung der Zielgruppen und Beratungsarbeit der Gründungsinitiativen an Hochschulen stärker Ansätze entwickelt werden, auf Spezifika von Gründerinnen einzugehen, vor allem bei solchen, die bereits als Teil eines Gründerteams gefördert werden.

Der **Förderansatz „lean entrepreneurship“** mit Förderinstrumenten zu Senkung der persönlichen finanziellen Risiken in Kombination mit einer Beratungs- und Qualifizierungskomponente wird bislang nur für Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen angeboten. Frühere Studien zu technologieorientierten, innovativen Gründungen zeigen, dass viele davon aus anderen beruflichen Kontexten entstehen. Für diese gibt es keine speziellen Förderangebote. Die Erfolge von EXIST-Gründerstipendium bei einem begrenzten Fördervolumen pro Vorhaben legen es insgesamt nahe, den Ansatz des „lean entrepreneurship“ auch auf andere Bereiche der Gründungsförderung zu übertragen, zumal rückläufige Gründungszahlen neue Impulse notwendig erscheinen lassen.

9 Literaturverzeichnis

- Becker, C.; Grebe, T.; Lübbers, T. (2011): Evaluation der Fördermaßnahmen "EXIST-Gründerstipendium" und "EXIST-Forschungstransfer". Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Berlin: Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH.
- Dautzenberg, K.; Ehrlinspiel, M.; Gude, H.; Käser-Erdtracht, J.; Schultz, P.T.; Tenorth, J.; Tschertke, M.; Wallauf, F. (2012): Studie über schnell wachsende Jungunternehmen (Gazellen). Bericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Berlin: Rambøll Management Consulting.
- Dornbusch, F.; Kulicke, M. (2010): Ausgründungen aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen - Angebote und Ansatzpunkte für eine stärkere Integration in das BMWi-Programm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke M.; Schleinkofer (2008): Wirkungen von EXIST-SEED aus Sicht von Geförderten. Ergebnisse einer Befragung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Stuttgart.
- Kulicke, M. (2006): EXIST - Existenzgründungen aus Hochschulen - Bericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Förderzeitraum 1998 bis 2005. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag.
- Kulicke, M. (2010): Wirkungen von EXIST-SEED bzw. des EXIST-Gründerstipendiums aus Sicht von Geförderten. Ergebnisse der Befragungsrunde 2009. Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe, Download unter: www.exist.de/imperia/md/content/studien/ber_seed-befrunde_09.pdf.
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Leimbach, T. (2012): Venture Capital und weitere Rahmenbedingungen für eine Gründungskultur. Gutachten für das Sekretariat der Enquete-Kommission "Internet und digitale Gesellschaft" des Deutschen Bundestages. Karlsruhe: Fraunhofer ISI.
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Schleinkofer, M (2011): Wirkungen des Förderprogramms EXIST-Gründerstipendium aus Sicht von Geförderten. Ergebnisse der Befragung 2010 und Gegenüberstellung mit EXIST SEED. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Kripp, K.; Schleinkofer, M. (2012): Nachhaltigkeit der EXIST-Förderung - Gründungsunterstützung an Hochschulen, die zwischen 1998 und 2011 gefördert wurden. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Veröffentlichung in Vorbereitung.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Schleinkofer, M. (2011): Maßnahmen und Erfahrungen der EXIST III geförderten Gründungsinitiativen in den Bereichen Ideengenerierung, Beratung, Qualifizierung, Sensibilisierung, Inkubation und Alumni-Einbindung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Schleinkofer (2010): Wirkungen von EXIST SEED aus Sicht von Geförderten. Ergebnisse einer Befragung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Schleinkofer, M.; Kulicke, M. (2011): Rolle von Mentoren in den Förderprogrammen EXIST-SEED und EXIST-Gründerstipendium zur fachlichen Betreuung von Gründungsvorhaben. Ergebnisse einer Befragung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Stuttgart: Fraunhofer Verlag.